Nr. 125 Kamen, Mittwoch, den 22. Oktober 1913 31. Jahrg.

Märkische Zeitung

Erscheint Montags, Mittwochs und Freitags / Abonnementspreis einschließl. des wöchentl. einmal beigegebenen illustr. Unterhaltungsblattes vierteljährlich 1 Mark

Druck und Verlag von W. Felling in Kamen

Insertionspreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum kostet 10 Pfennig / Reklamen 30 Pfennig die Zeile / Inserate werden tags vor dem Erscheinen erbeten

Verantwortlicher Redakteur: W. Felling in Kamen

Amtliches Publikations-Organ für die Stadt Kamen / Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm

Telefon Nr. 200 · Haupt-Annoncenblatt für Kamen und Umgegend · Telefon Nr. 200

Gegen Schund und Schmutz.

Verstärkter gesetzlicher Schutz gegen Schund und Schmutz in Wort und Bild wird neuerdings von vielen Seiten gefordert. Auch die Reichstagsmehrheit hat sich bereits dafür ausgesprochen. Aber auch bei vermehrter Staatshilfe bleibt doch die Selbsthilfe die Hauptsache, daß nämlich jeder einzelne in dem Bereiche, für den er verantwortlich ist, also zunächst vor allem in der Familie, dazu beitrage, gedruckte und bildliche Schunderzeugnisse fernzuhalten, damit so wahr werde das gute Wort: Ein jeder kehre vor seiner Tür, und rein ist jedes Stadtquartier!

Auf den Weg nach diesem Ziele drängt die Erkenntnis der schweren Gefahren, die der Gesamtwohlfahrt unseres Volkes aus dem Schund und Schmutz in Wort und Bild drohen. Zur Volksgesundheit gehört nicht bloß die des Körpers, sondern auch die des Geistes. Wie zur Wahrung der körperlichen Gesundheit mit gutem Recht die Nahrungsmittelfälschung bekämpft und geahndet wird, so beansprucht nicht minder die Pflege des sittlichen Wohls die Abwehr von Schriften und Vorführungen jeglicher Art, die gegen dieses Wohl freveln. Wären alle, die lesen können, die Heranwachsenden wie die Erwachsenen, so sittlich reif, so innerlich gefestigt und stark, daß sie ganz von selber, aus eigenem Urteil und Widerwillen, alle Schund- und Schmutzwaren, die ihnen zur geistigen Speise angeboten und vorgesetzt werden, ebenso wie augenfällig verdorbene und verderbliche Nahrungsstoffe ablehnten und verachteten, so würde es besonderer Maßnahmen gegen schlechte und verderbliche Schriften und Bilder nicht bedürfen, weil ja solche weder Käufer noch Leser finden könnten. Aber dem ist mit nichten so. Gerade die gefährlichen Schriften und bildlichen Darstellungen finden weithin Verbreitung und Zuspruch. Die Fälle sind nicht selten, daß Schundwerke Millionen von Abnehmern erzielen und den Verlegern Millionen einbringen. Es wird angenommen, daß in Deutschland alljährlich 50 Millionen Mark für schlechte Druckwaren ausgegeben werden. Ein einziger großstädtischer Verlag, der sich mit der Herstellung und dem Vertrieb von Hintertreppenromanen, Traum-, Geister- und Gespensterbüchern befaßt, hat nach eigener Angabe in einem Jahre nicht weniger als 25 Millionen im Umherziehen vertriebener Hefte abgesetzt.

Wie leicht empfänglich ist namentlich die Jugend! Für das Edle und Schöne, aber auch für das Schlechte, Verführerische, das sie, selbst wenn gute Erziehung ihr die Waffen dagegen verleihen, als solches nicht immer sofort zu erkennen und von sich zu weisen vermag. Wie oft schon ist durch Gerichtsverhandlungen über jugendliche Missetaten erwiesen worden, daß dazu der Keim durch Schriften gelegt worden ist, die mit breitem Behagen wüste Abenteurer oder gar gemeine Verbrecher gleichsam wie Helden und Vorbilder schildern! Gewiß kommt es nicht immer so weit, daß sich die Eindrücke, die jugendliche Gemüter von dem Schund und Schmutz in Wort und Bild empfangen, in die Tat umsetzen, die sogar schließlich gerichtliche Sühne erheischt; aber es ist an zerrüttender und vergiftender Wirkung schon mehr als genug, wenn Sinn und Geschmack von dem Natürlichen und Gesunden abgelenkt und heillos verdorben werden, wenn die Einbildungskraft daran gewöhnt wird, sich in der Vorstellung des Schaurigen und Scheußlichen, des Entarteten und Verkommenen zu ergehen.

Groß genug schon ist die Gefahr, wenn der Inhalt von Schriften und Theaterdarbietungen so beschaffen ist, daß dadurch der Hang zu einer allem Hohen und Idealen abgekehrten Lebensanschauung und Lebensführung gefördert wird, die ausschließlich auf die Befriedigung aller niederen Triebe und Bedürfnisse ausgeht und dazu verhilft, daß liederliche Gesinnungen überwuchern, die Familienbande sich lockern und die guten Sitten untergraben und in Verfall gebracht werden. Unsäglich viel wird heute bei Volk und Jugend, in der Familie und im öffentlichen Leben im Namen von Kunst und sogenannter Literatur gesündigt, insonderheit durch zügellose Witzblätter, die, was seither als unantastbar und verehrungswürdig angesehen wurde, in den Schmutz öder Witzelei und Spötterei ziehen.

Gegen Schund und Schmutz in Wort und Bild gelte die gute Regel, daß für die geistige Jugend- und Volksnahrung das Beste gerade gut genug ist. Lieber wenig, aber Auserlesenes, als viel, das wertlos oder gar schlecht ist!

K. K.

Deutsches Reich.

Hof und Gesellschaft. Dieser Tage reist bekanntlich Kaiser Wilhelm nach Jagdschloß Konopischt in Ungarn, um als Gast des Erzherzogs Franz Ferdinand an den dortigen Jagden teilzunehmen. Einen Gegenbesuch des Erzherzogs wird er schon wenige Tage später erhalten, da der Erzherzog als Gast des Kaisers an der am 30. und 31. d. M. in der Göhrde stattfindenden großen Hofjagd teilnehmen wird, zu der u. a. auch der Reichskanzler und der österreichisch-ungarische Botschafter in Berlin Einladungen erhalten hatten.

Ssasonow, der russische Minister des Aeußern, ist Dienstag früh 7 Uhr 28 Minuten auf Bahnhof Friedrichstraße in Berlin eingetroffen. Er ist in der russischen Botschaft abgestiegen und nahm das Frühstück in kleinem Kreise bei dem Reichskanzler. Abends fand ein Diner bei dem russischen Botschafter statt, an dem auch der Reichskanzler teilnahm. Später gedachte Ssasonow auf seine russische Besitzung in Polen und von dort nach Petersburg zu reisen.

Heer und Flotte. Der neue Kommandeur der Kameruner Schutztruppe. Der Kommandeur des zweiten Seebataillons, Oberstleutnant von Lettow-Vorbeck in Wilhelmshaven wurde zum Kommandeur der Schutztruppe für Kamerun ernannt.

Wiederzusammentritt des Reichstags. Der Reichstag wird seine Sitzungen am Donnerstag, dem 20. November, wieder aufnehmen. Die Tagesordnung für die erste Sitzung, die um 2 Uhr beginnt und auf der lediglich Petitionsberichte stehen, wird in den nächsten Tagen aufgegeben werden. In den ersten Tagen nach dem Wiederzusammentritt werden die noch einzubringenden Interpellationen (braunschweigische Thronfolge usw.) besprochen werden, ehe man in die erste Etatlesung eintritt. Wahrscheinlich dürfte im Plenum auch die erste Lesung des Spionagegesetzes erfolgen, das bereits im Mai dem Reichstag unterbreitet worden ist. Der Erledigung harren ferner noch das Konkurrenzklauselgesetz und das Jugendgerichtsgesetz, das Petroleummonopolgesetz und das Postscheckgesetz.

Der Marineetat für 1914 wird sich, wie die „Tgl. Rdsch." hört, um einige Millionen niedriger gestalten, wie der Marineetat für das laufende Jahr, der bekanntlich 467 Millionen Mark beträgt. Die Erfordernisse belaufen sich zuzüglich der für das Jahr 1914 vorgesehenen Mehrausgaben durch die letzte Marinenovelle und der zweiten Rate für die neue „Hohenzollern" auf etwas über 460 Millionen Mark. Dazu treten noch Mehrausgaben, die durch die Erhöhung der Deckoffiziergehälter verursacht werden. Das neue Kaiserschiff soll im Laufe des Jahres 1914 fertiggestellt und im Jahre 1915 seiner künftigen Bestimmung übergeben werden.

Eine dritte Haager Konferenz? Wie die „N. Pr. K." von diplomatischer Seite erfährt, schweben zurzeit zwischen den beteiligten Regierungen vorbereitende Besprechungen im Hinblick auf eine dritte Haager Konferenz, die angeblich innerhalb der nächsten zwei Jahre tagen soll. Gemäß der Bestimmung der Schlußakte vom Jahre 1907 muß zwei Jahre vor Zusammentritt der nächsten Konferenz ein internationales Komitee gebildet werden, das alle Vorbereitungen für das Programm der Konferenz zu treffen hat. Die französische Regierung hat bereits seit längerer Zeit eine Kommission ernannt, die die Aufgabe hat, die französischen Vorschläge zur Tagesordnung zu redigieren. Auch Holland hat bereits eine ähnliche Kommission ernannt. In Deutschland, Italien und in den Vereinigten Staaten steht die Bildung entsprechender Kommissionen unmittelbar bevor.

Eine Novelle zum preußischen Beamtengesetz vom 21. Juli 1852 ist, der „Magdeb. Ztg." zufolge, fertiggestellt und dürfte in nicht ferner Zeit dem Preußischen Landtag zur Beschlußfassung zugehen. In dem Entwurf soll nur die Reform des Wiederaufnahmeverfahrens im Disziplinarverfahren gegen nichtrichterliche Beamte enthalten sein, nicht aber eine Revision der Bestimmungen über die Ordnungsstrafen (Anhörung der Beamten vor der Verhängung der Ordnungsstrafe) über die Beantragung des förmlichen Disziplinarverfahrens gegen sich selbst nach Erschöpfung des Beschwerdeweges sowie eine Abänderung des disziplinargerichtlichen Verfahrens. In der Novelle, die rückwirkende Kraft erhalten soll, ist vorgesehen, daß alle Disziplinarverfahren die vorher stattgefunden haben, wieder aufgenommen werden können. Hierdurch ist eine Rehabilitierung der Beamten möglich, wenn sie bereits aus dem Amte entfernt sind und neues Tatsachenmaterial beigebracht wird, das zur Aufklärung des Falles und zur Aufhebung der Strafe dient. Ebenso soll eine Wiederaufnahme eingeleitet werden, wenn umgekehrt die Annahme berechtigt erscheint, daß sie zur Entlassung aus dem Dienst führen wird. Während der Zeit, innerhalb deren der Beamte infolge des Disziplinarverfahrens seiner Stellung enthoben war, sollen die Bezüge eines zur Disposition gestellten Beamten in Anrechnung gebracht werden, die drei Viertel des bisherigen Gehalts betragen. Auch ist eine Regelung der Fälle vorgesehen, wenn der Beamte verstorben ist und Hinterbliebene vorhanden sind. Da die Novelle zum Reichsbeamtengesetz dem Reichstage in nicht zu ferner Zeit zugehen dürfte, wird man, demselben Blatt zufolge, die endgültige Fassung dieses Gesetzes erst abwarten, bevor man die preußische Beamtennovelle dem Parlament vorlegt.

Wahltag in Baden. Am Dienstag fanden Neuwahlen zur Zweiten badischen Kammer in 13 städtischen und 49 ländlichen Kreisen statt. Während in den ländlichen Kreisen nur je ein Abgeordneter gewählt wird, entsenden die 13 städtischen Kreise zusammen 24 Abgeordnete in die Kammer. Diese, die auf vier Jahre gewählt wird, setzte sich in der abgelaufenen Legislaturperiode zusammen aus 26 Mitgliedern des Zentrums, 20 Sozialdemokraten, 18 Nationalliberalen, 6 Demokraten bzw. freisinnigen Volksparteilern, 2 Konservativen und einem Mitglied des Bundes der Landwirte. Die Ergebnisse der Neuwahlen, bei denen sehr erbittert gekämpft wurde, liegen zurzeit noch nicht vor.

Die neuernannte kleine Strafrechtskommission wird am 23. Oktober zum ersten Male zu einer Sitzung zusammentreten, um sich über die Bearbeitung ihres Arbeitspensums schlüssig zu machen. Den Vorsitz in der Kommission hat Reichsgerichtsrat Dr. Ebermayer übernommen. Die Arbeiten, die die Aufstellung eines Einführungsgesetzes für das neue Strafrecht betreffen, dürften sich bis in den Hochsommer des nächsten Jahres hinziehen. Die Sitzungen werden nicht wie bei der nunmehr aufgelösten Strafrechtskommission an bestimmten Tagen der Woche abgehalten werden, sondern der Zusammentritt der Kommission wird nach Bedarf bestimmt, je nachdem die fortschreitenden Arbeiten dies notwendig machen. Die Zahl der Reichsgesetze, die in Beziehung zu dem neuen Strafrecht stehen und darum abzuändern sein werden, beträgt weit über hundert.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Der österreichische Reichsrat hielt am Montag seine erste Sitzung nach den Ferien ab. Am Dienstag gedachte der deutsche Nationalrat eine Interpellation an den Ministerpräsidenten zu richten, in welcher angefragt wird, warum vom Kriegsministerium österreichischen Offizieren, welche sich inoffiziell an der Jahrhundertfeier in Leipzig beteiligen wollten, das Tragen der Uniform verboten worden sei. — Die Regierung brachte den Entwurf eines Auswanderungsgesetzes ein, welcher die Auswanderung einer eingehenden Regelung unterwirft und insbesondere die Auswanderung verbietet, die die einheimische Wehrkraft schädigt und den Mädchenhandel begünstigt; ferner werden Bestimmungen gegen gewinnsüchtige Auswanderungspropaganda geschaffen und die Werbetätigkeit einer scharfen Polizeikontrolle unterstellt. Endlich soll durch die Ausgestaltung der inländischen Arbeitsvermittlung der Auswanderung entgegengearbeitet und für Rechtsschutz der Auswanderer im Auslande gesorgt werden.

Vom Balkan.

Das nachgiebige Serbien.

Der energischen Sprache Oesterreichs gegenüber hat Serbien, trotzdem man ihm in Frankreich offensichtlich den Nacken steifte, doch nicht standgehalten. Es wurde in Belgrad ein Ministerrat abgehalten, welcher beschloß, dem Wunsche Oesterreichs nachzukommen. Dem österreichisch-ungarischen Geschäftsträger von Storck wurde bereits am Montag mitgeteilt, daß der Befehl zur Räumung der von serbischen Truppen besetzten Gebiete Albaniens beschlossen und hinausgegeben worden sei. Die Räumung werde innerhalb der festgesetzten Frist von acht Tagen durchgeführt sein. Außerdem ließ die serbische Regierung durch ihre Vertreter den Mächten bekanntgeben, daß sie den serbischen Truppen befohlen habe, sich unverzüglich über die Grenzlinie Albaniens zurückzuziehen, die durch die Londoner Konferenz festgelegt worden ist. Schließlich ließ die serbische Regierung in einem vom Preßbureau veröffentlichten Communiqué ihre Haltung verteidigen. Darin wird behauptet, daß sie nie eine dauernde Besetzung albanischen Gebietes beabsichtigt habe. Oesterreich-Ungarn habe nur vorzeitig unhaltbare Vorwürfe und eine befristete Drohung gegen Serbien erhoben. Nach diesem unerwarteten Schritt habe die serbische Regierung getreu ihrer versöhnlichen Politik und in dem Wunsche, von neuem einen Beweis ihrer korrekten und friedlichen Haltung zu geben, ihren Truppen den Befehl gegeben, sich hinter die von der Londoner Konferenz festgesetzte Grenze zurückzuziehen, indem sie die Verantwortung für diesen Akt denen überlasse, die glauben, nur auf diese Weise den Frieden Europas zu festigen.

Es ist klar, daß durch diese Rückzugskanonade Serbien sein Prestige zu wahren trachtet, ebenso wie durch ein nach Petersburg gerichtetes Telegramm, daß der Befehl zum Rückzug der Truppen nicht infolge des österreichischen Ultimatums gegeben sei, sondern lediglich auf Anraten der Mächte der Tripleentente. Diese Behauptung wird Oesterreich ganz kalt lassen, ihm genügt es, wenn die serbischen Hammeldiebe Albanien verlassen. Für den europäischen Frieden aber ist jedenfalls gut, daß Serbien einer energischen Aufforderung gegenüber die Vernunft wiedergefunden hat.

Der König von Griechenland

ist von seiner Thrazienreise am Montag nach Athen zurückgekehrt. Auch diese Rückkehr ist ein Friedensmerkmal, ebenso wie die Meldung, daß in einer Konferenz zwischen Ministerpräsident Venizelos, dem Minister des Aeußern Panas und dem türkischen Delegierten Ghalib Bei am Montag mehrere Punkte des griechisch-türkischen Vertragsentwurfes, die in den vorhergehenden Sitzungen in der Schwebe belassen worden waren, geregelt worden seien.

Vereinigte Staaten.

Sulzers Rache.

Der frühere Gouverneur Sulzer, der kürzlich abgesetzt wurde, gab eine sensationelle Erklärung ab; er sagte, der Tammanyführer (Führer der demokratischen Vereinigung) Murphy habe ihm angeboten, ihn nicht abzusetzen, wenn er seine Befehle befolge, seine Leute ernenne und die Kriminalprozesse gegen die Tammanyleute einstelle. Murphy wollte in diesem Falle Sulzers Schulden bezahlen. Tammanys Bürgermeisterkandidat Richter McCall ist schwer kompromittiert. — Wie weiter gemeldet wird, haben die Progressisten des sechsten Bezirkes in Neuyork den abgesetzten Gouverneur Sulzer als Kandidaten für die Wahl der Staatslegislatur aufgestellt, die am 4. November stattfindet.

Die Leipziger Löwenjagd.

Wie die Löwen gefangen wurden.

Beim Zusammenstoß zwischen dem Straßenbahnwagen und dem Wagen des Zirkus Barum sind nun doch, wie zuerst gemeldet, acht Löwen entsprungen. Sechs von ihnen wurden erschossen, zwei wieder eingefangen. Daß die zwei Löwen unversehrt wieder eingefangen werden konnten, war dem Direktor des Leipziger Zoologischen Gartens zu verdanken, der gegen 2 Uhr nachts mit sechs seiner Wärter und dem nötigen Einfangmaterial auf der Berliner Straße erschien. Wie die „Leipz. N. N." erzählen, waren von den acht ausgebrochenen Löwen fünf durch Schutzleute niedergestreckt worden; drei trieben sich aber noch in der Nähe herum; davon ein stattliches männliches Exemplar, das sich auf die Schienen der Ueberführung der Preußischen Staatsbahn über die Berliner Straße geflüchtet hatte. Ein zweiter Löwe war in das Hotel Blücher eingebrochen und hatte dort, wie schon bekannt, die Gäste in tödlichen Schrecken versetzt und war dann in ein Abortzimmer gekommen, in dem er durch die Entschlossenheit eines Hotelangestellten eingesperrt worden war. Der dritte Löwe lag endlich auf einem Hof in der Berliner Straße unter Karren und Kisten versteckt.

Der erste männliche Löwe

auf den Schienen war aus dem Grunde schwer einzufangen, weil er sich vollkommen frei herumtrieb und man ihn nur schwer in die Enge treiben konnte. Mit größter Vorsicht wurde von dem Direktor verschiedene Male versucht, mit einer Kistenfalle möglichst nahe an das Tier heranzukommen. Mit seinen Wärtern ging er dann in geschlossener Linie von der anderen Seite auf das erregte Tier zu, um es zu zwingen, in die Kistenfalle zu gehen. Es ließ diese Phalanx bis auf zwölf Meter auf sich zukommen, und anstatt in die Kistenfalle zu gehen, wandte es sich zum Sprunge gegen die Ankömmlinge. Nur der Kaltblütigkeit und Unerschrockenheit dieser sieben tapferen Männer, die wie eine steinerne Mauer dastanden, ist es zuzuschreiben, daß der Ansprung des Löwen auf diese Weise pariert wurde. Er stutzte und suchte seitwärts zu entfliehen. Hierbei kam er in die Nähe der auf dieser Seite aufgestellten Linie der Schutzmannschaft und wurde nun von etwa 100 Kugeln hingestreckt. In dem dichten Nebel, der allenthalben herrschte, war es schwer, mit den Brownings das sich wild gebärdende Tier zielgerecht zu erschießen.

Der zweite Löwe,

der im Hotel Blücher eine Zuflucht gefunden hatte, war auch äußerst schwer einzufangen, weil man im Innern des Hotels mit sehr engen Räumlichkeiten zu tun hatte. Unter Anwendung von allen denkbaren Vorsichtsmaßregeln wurde das Tier gezwungen, in den Käfig zu gehen.

Der dritte Löwe

lag unter Karren und Kisten versteckt in einem Hofe der Berliner Straße. Auch bei diesem Tiere mußte mit großer Vorsicht zu Werke gegangen werden, weil es nach allen Seiten hin hätte ausbrechen können. Die Kistenfalle wurde nahe an das Versteck des Tieres herangeschoben, und dann durch direktes Herantreten an das Tier der Löwe gezwungen, in die offene Tür der Falle zu gehen.

So wurden von den acht ausgebrochenen Löwen nur zwei lebend eingefangen; wären die tapferen Leute eher zur Stelle gewesen, so würden sicher mehr Tiere lebend eingefangen worden sein.

Der Wert der Löwen

stellt sich ungefähr auf 25 000 bis 30 000 *M*. Daß durch das Entkommen der Tiere kein weiteres Unheil angerichtet werden konnte, und daß überhaupt Tiere lebend wieder eingefangen wurden, ist doch ausschließlich dem energischen und kaltblütigen Vorgehen des Direktors des Zoologischen Gartens mit seinen Wärtern zu verdanken.

Die zivil- und strafrechtliche Haftung

für den angerichteten Schaden ist ziemlich verwickelt. Den Straßenbahnführer, der den zweiten Menageriewagen anfuhr, trifft nach Sachlage kaum irgendwelche Schuld. Er kann daher nicht verantwortlich gemacht werden, ebensowenig die Straßenbahngesellschaft. Die Kutscher der Menageriewagen dagegen, die in eine Wirtschaft gegangen waren und die Wagen unbeaufsichtigt gelassen hatten, sich auch nicht davon überzeugt hatten, ob der zweite Wagen die Straßenbahngeleise freiließ, trifft jedenfalls in erster Linie die Schuld an dem Unfall. Sie können daher nicht nur zivilrechtlich, sondern auch strafrechtlich verantwortlich gemacht werden wegen fahrlässiger Gefährdung eines Eisenbahntransports, da die elektrische Straßenbahn nach Reichsgerichtsentscheidung unter den Begriff der Eisenbahn fällt. Das Strafgesetzbuch setzt hierfür eine Strafe bis zu einem Jahr Gefängnis oder Geldstrafe bis zu 900 *M* aus. Der Spediteur, in dessen Betrieb die Kutscher tätig waren, haftet zivilrechtlich nur dann für den angerichteten Schaden mit, wenn er bei Auswahl der Kutscher die erforderliche Sorgfalt vernachlässigt hätte.

Eine zweite Frage ist, ob die Käfige der Transportwagen die genügende Sicherheit gewährleisteten. Hierfür würden je nach dem Vertrage der Zirkusbesitzer oder die Dompteuse zu haften haben und somit samtverbindlich gemacht werden können. Wenn der Spediteur oder die Eigentümerin der Löwen gegen Haftpflicht versichert waren, hat die Haftpflichtgesellschaft zunächst die Versicherungssumme zu zahlen, erwirbt dafür aber etwaige Regreßansprüche der Versicherungsnehmer.

Ersatzansprüche wegen erlittenen Schadens können auch die Eigentümer der verletzten Pferde und der Inhaber des Hotels Blücher erheben. Nicht verantwortlich für die getöteten Tiere können die Polizeimannschaften gemacht werden, die in der Ausübung ihres Amtes handelten.

—pk—

Aus Groß-Berlin.

Ein blutiges Drama spielte sich am Montag in einem Hause zu Charlottenburg ab, wo sich ein 26jähriger Bildhauer Vorgang ein Atelier eingerichtet hatte. Da seine Braut, ein Fräulein Kranich-Hirschfeld, an der Treue ihres Bräutigams zweifeln zu müssen glaubte, wollte sie das Verhältnis lösen, welchen Entschluß sie ihm mitzuteilen gekommen war. Vorgang geriet dadurch in solche Erregung, daß er aus einem Revolver drei Schüsse auf das Mädchen abgab, die es lebensgefährlich verletzten. Dann tötete er sich einen Schuß in den Kopf.

Aus dem Reiche.

Der erste Flug-Stützpunkt in Preußen wurde am Montagmittag zu Schneidemühl feierlich eröffnet. Außer Herzog Ernst Günter zu Schleswig-Holstein, der in seiner Eigenschaft als Präsident des deutschen Fluoverbandes an der Feier teilnahm, wohnten der Feier die Militärbehörden, darunter auch Vertreter des Chefs des Großen Generalstabes und des Kriegsministeriums, und Vertreter der Staats- und Zivilbehörden bei. Der Oberbürgermeister Dr. Krause übernahm im Namen der Stadt den Stützpunkt, worauf der Herzog mit einer kurzen Ansprache erwiderte. Am Schlusse der Feier wurden die eingetroffenen Offiziersflieger begrüßt. — Damit hat sich, dank den energischen Bemühungen des Oberbürgermeisters Dr. Krause, Schneidemühl den ersten vollkommen ausgestatteten und eingerichteten preußischen Flugstützpunkt gesichert. Die Flugstützpunkte sollen den Fliegern in der Not Unterkunft, Gelegenheit zu etwaigen Reparaturen und Ergänzung des Materials bieten.

Regent und Presse. Das Verhältnis des bayrischen Prinzregenten zur Presse wird durch eine hübsche Episode beleuchtet, die sich gelegentlich seines jüngsten Besuches in Bad Reichenhall abspielte. Prinzregent Ludwig, welcher vor seiner Abreise von dort einen Redakteur ins Gespräch zog, äußerte sich, der „Tgl. Rdsch." zufolge, mit den Worten: „So, das freut mich, daß Sie auch von dem schönen Empfang Augenschein genommen haben. Das ist recht; Journalisten und Presse haben stets meine Sympathie."

Kurze Inlands-Chronik.

Auf dem Flugplatz Johannisthal bei Berlin startete in der Montagnacht 1 Uhr der Flieger Noelle um die großen Preise der Nationalflugspende; er hat die Absicht, nach Paris und von dort, wenn möglich, noch weiter zu fliegen.

In Herbest-Dörsten (Westf.) fuhr bei dem Festzuge zur Einweihung des Bismarckturmes ein Privatauto in den Zug des Kriegervereins von Herbest hinein; zwei Personen wurden dabei lebensgefährlich, zwanzig leichter verwundet.

Bei Dinslaken (Rheinpreußen) wurden zwei Monteure, die an einer Leitung des Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerkes arbeiteten, vom Strom getroffen und sofort getötet.

Anläßlich einer Waldtreibjagd in der Nähe des Dörfchens Hönebach (Bezirk Kassel) wurde ein 15jähriger Treiber von einem Hirsch auf das Geweih genommen und so schwer verletzt, daß er starb.

Aus aller Welt.

Todesstürze fremdländischer Militärflieger. In der Nähe von Chaumont (Frankreich) stürzten am Montag zwei Militärflieger, ein Pionierleutnant und ein Soldat, infolge einer Motorexplosion ab und wurden tot unter den Trümmern hervorgezogen. Die Flieger waren von Joinville bei Paris abgegangen, um Epinal zu erreichen. Am gleichen Tage stürzte in der Nähe dieser Festung infolge einer Explosion des Motors ein Fliegerunteroffizier aus einer Höhe von 500 Meter in die Mosel und wurde besinnungslos ans Land gebracht; nach kurzer Zeit gab er seinen Geist auf. — Aus 50 Meter Höhe stürzte, ebenfalls am Montag, in Gatschina bei Petersburg ein russischer Fliegerleutnant, Smolianinow, mit einem Newport-Eindecker ab und trug lebensgefährliche Verletzungen davon.

Die Oberwahlhyäne Pankhurst hat gesiegt! Nachdem der Präsident der nordamerikanischen Union, Wilson, beschlossen hatte, über die Zulassung der von der Einwanderungsbehörde angehaltenen englischen Suffragettenführerin Pankhurst selbst zu entscheiden, hatte er den Sekretär des Arbeitsdepartements und den Einwanderungskommissar zu einer Besprechung eingeladen. Das Ergebnis dieses Konzils war nun, daß der Pankhurst gestattet wurde, das Gebiet der Vereinigten Staaten zu betreten, und zwar unter der Bedingung, daß sie sich verpflichtet, in den Vereinigten Staaten keine Kampfpolitik zu propagieren und das Land nach Erfüllung der eingegangenen Vorlesungsverpflichtungen zu verlassen. — Nun kann also der Tanz im freien Amerika losgehen!

Schiffskatastrophe. Der Dampfkutter des Dampfers „Tula", der drei bemannte Barken schleppte, rannte in der Nähe der ostsibirischen Hafenstadt Ochotsk auf eine Sandbank auf und wurde von den Wellen an das Ufer geschleudert. Die erste Barke sank mit elf Mann Besatzung und der Fracht, wobei **acht Mann** der Besatzung **ertranken.** Die zweite Barke erreichte ungefährdet das Ufer, während die dritte mit der Mannschaft ins Meer hinausgetrieben wurde. Das Schicksal dieser Besatzung ist noch unbekannt.

Von der Unglücksgrube bei Cardiff. Die Rettungsmannschaften auf der Grube „Universal", die von drei verschiedenen Stellen aus vordringen, wurden am Dienstag durch eine undurchdringliche Gasschicht aufgehalten. Sie sind jetzt etwa zwei Drittel Meile von der Stelle entfernt, wo ohne Zweifel die Leichen der Mehrzahl der Vermißten liegen. Jede Hoffnung, noch irgend jemand am Leben zu finden, ist endgültig aufgegeben worden. Es wird Wochen dauern, bis alle Leichen geborgen sind.

Vermischtes.

Fürstliche Händedrücke. Von amerikanischen Zeitungen war seinerzeit des langen und breiten über die Händedrücke geschrieben worden, die der ehemalige Präsidentschaftskandidat Roosevelt, als er auf der Höhe seines Ruhmes stand, während der Wahlkämpfe von den Bürgern der Vereinigten Staaten empfangen hatte. Es gehörte schon ein starker Mann dazu, das auszuhalten. Am 18. Oktober hat nun der jüngste Ehrenbürger Leipzigs, Herr Geheimer Hofrat Thieme, dessen rastlosem Bemühen das Zustandekommen des Völkerschlachtdenkmals in erster Linie zu verdanken ist, Händedrücke erhalten, die, wie die „Lpz. N. N." berichten, auch recht bemerkenswert sind, durch die Muskelkraft sowohl, mit der sie gegeben wurden, wie auch durch die Persönlichkeiten, von denen sie kamen. Herr Thieme kann sich rühmen, an einem einzigen Tage fast von allen deutschen Bundesfürsten und obendrein noch von ihrer Gesellschaft die Hand gedrückt erhalten zu haben, und daß viele der Herren eine recht deutliche Handschrift schreiben, wie man zu sagen pflegt, das empfand Herr Thieme noch am anderen Tage; denn die Rechte war ihm gestern so angeschwollen, daß er kaum noch den Federhalter führen konnte. An den Nägeln hatte sich das Fleisch zurückgeschoben, so daß es sogar schmerzliche Spuren gegeben hatte. Eine sehr kräftige Hand führt bekanntlich der Kaiser. Von den Herren des Gefolges ist Herrn Thieme der herzhafte Handschlag des Herrn Reichskanzlers unvergessen geblieben. Man gibt aber nur dem so kräftig die Hand, dem man aus aufrichtigem Herzen dankbar ist, und so ist der Kraftaufwand hier auch ein Beweis der Anerkennung.

Lokales und Provinzielles.

* † **Als Meldeort für Militärpflichtige,** die in den deutschen Kolonien oder im Auslande geboren sind, hat der preußische Kriegsminister im Einvernehmen mit dem Minister des Innern Berlin bestimmt, wenn in der Wehrordnung ein anderer Meldeort nicht festgesetzt ist.

* — **Die Regelung des Flaschenbierhandels durch ein Reichsgesetz.** Wie von unterrichteter Seite verlautet, wird durch die bereits angekündigte Novelle über das Gastwirtsgewerbe auch der Kleinhandel mit Bier geregelt werden. Es wird beabsichtigt, die Vorschriften für die Aufsicht über den Flaschenbierhandel zu verschärfen, um eine Möglichkeit zu bieten, ungeeignete Elemente auszuschließen. Ebenso soll der Handel mit Flaschenbier untersagt werden können wegen Unzuverlässigkeit des Gewerbetreibenden. Außerdem soll auch das Feilbieten von Flaschenbier im Umherziehen eingeschränkt werden, weil ein Bedürfnis für einen solchen Gewerbebetrieb nicht vorhanden ist, und weil es in sehr vielen Fällen nur einen zwecklosen, übermäßigen Biergenuß zur Folge hat.

* — **Der Dortmunder Lehrerverein** veranstaltet am Freitag, den 24. Oktober, abends 6 Uhr im großen Saale des Reinoldinums (Schwanenstraße) einen Vortragsabend. Herr Fr. Gansberg, Lehrer in Bremen, wird über „Grundgedanken der modernen Pädagogik" sprechen. Eintritt frei. Zu diesem Vortragsabend sind die Mitglieder des Lehrervereins Kamen und Umgegend freundlichst eingeladen.

* — **Professor Wempe-Abend.** Am Samstag, dem 8. Nov., wird im Reinhard'schen Saale ein Experimental-Abend stattfinden, wie ein solcher in unserer Stadt noch niemals veranstaltet worden ist. Um das Zustandekommen dieses Abends zu ermöglichen, haben sich zwei große Vereine der Stadt, der Beamtenverein und der Lehrerverein von Kamen und Umgegend zusammengeschlossen. Es ist ihnen gelungen, den seit 20 Jahren in Deutschland und auch im Auslande rühmlichst bekannten Experimentator Herrn Prof. Wempe, Inhaber der goldenen Medaille für Kunst und Wissenschaft, für diesen Abend zu gewinnen. Der Besuch des Abends soll durch ein möglichst niedriges Eintrittsgeld allen Bewohnern von Kamen und Umgegend ermöglicht werden. Ueber die äußerst interessanten Experimente werden die nächsten Nummern dieser Zeitung berichten. Um diesen Abend, der den Besuchern einen tiefen Einblick in die Geheimnisse der Natur gewähren wird, nicht durch andere Veranstaltungen zu beeinträchtigen, werden die Vereine der Stadt freundlichst gebeten, den 8 November freizulassen. So darf schon mitgeteilt werden, daß der vom Verkehrsverein in der Kamener Zeitung für Samstag, 8. Nov., angekündigte Vortragsabend mit Rücksicht auf den Experimentalabend des Herrn Prof. Wempe bereits auf später verschoben worden ist.

* — **Kirmes.** Morgen findet wieder in der althergebrachten Weise unsere weithin bekannte und beliebte Herbstkirmes statt. Der Marktplatz ist mit Buden aller Art dicht beschickt, auch die Wirtschaften haben bereits für das leibliche Wohl und die Unterhaltung der Gäste gesorgt. Bleibt uns nun noch Pluvius hold, dann dürfen wir auf einen regen Besuch rechnen. — Es wäre angebracht, wenn die Straßenbahn wie in früheren Jahren so auch zur morgigen Kirmes nach beiden Richtungen hin Spätwagen einlegen würde.

* — **Mora Esser,** genannt „Das Rheinische Unikum", wird am Kirmestage im Restaurant Paul Jordan, Oststraße 9, ein Gastspiel geben. Selbiger war langjähriges Mitglied des Original-Millowitsch-Theaters und hat sich den darin gehegten Humor vorzüglich angeeignet. Herr Paul Jordan veranstaltet in seinem festlich geschmückten Saale außerdem noch einen großen Ball. Darum, wer sich Kirmes mal richtig freuen und das Tanzbein ordentlich schwingen will, der gehe zum Restaurant Paul Jordan, Oststraße. (Siehe Inserat.)

* — **Der Knappen-Verein „St. Barbara"** veranstaltet am Sonntag, den 26 Oktober, im Saale der Wwe. Goertz, hierselbst, einen Theaterabend, auf den wir hierdurch nochmals besonders hinweisen. Unter anderm gelangt an diesem Abend zur Aufführung das große Ritterschauspiel „Alfonso, Graf von Oviedo, oder der wiedergefundene Sohn". Da der Verein über gute Spieler verfügt, so kann der Besuch des Abends nur empfohlen werden, zumal der Eintrittspreis ein mäßiger ist. Nach dem Theater findet noch Ball statt. Also am Sonntag abend auf zum Görtz'schen Saale!

* — **Der hiesige M.-G.-V. „Teutonia"** veranstaltet am Sonntag, den 9. November ds. Jrs., im Lokale des Herrn Ed. Goertz, Bahnhofstr, seinen diesjährigen Theaterabend mit darauffolgendem Ball. Es werden da wie üblich zwei Lieder wie „Reiters Morgengesang" und „Wie's daheim war" unter persönlicher Leitung des Dirigenten Herrn Gust. Rumpff zum Vortrag kommen. Alsdann wird u. a. zur Aufführung gelangen das Theaterstück „Schatten der Schuld", Schauspiel in 4 Akten von Heinrich Houben. Das Schauspiel verrät ein starkes, von edlen Motiven getragenes Können. Die Tendenz ist in gewandter Sprache dargelegt. „Schatten der Schuld" behandelt in packender Weise und in ergreifenden Schilderungen die Duellfrage. Packend wird darin hervorgehoben, wie durch den Duellunfug eine Fernstehende in großes Unglück gestürzt und um ihr Lebensglück gebracht wird. Mit Gewandtheit bekämpft Houben in diesem Schauspiel die Torheit des Duells, indem er zeigt, wieviele Existenzen, wieviel Familienglück damit zu Grunde gerichtet wird. Es wird da den Besuchern vor Augen geführt, wenn auch von der Bühne aus, wie gegen die verhängnisvolle Unsitte des Zweikampfes zu Felde gezogen wird. Alsdann werden noch aufgeführt „Der Wärmstein" (von Junghähnel), sowie einige Coupleis. Es steht den Besuchern ein recht amüsanter Abend bevor. Da die Nachfrage nach Karten schon jetzt eine sehr rege ist, möge ein jeder sich rechtzeitig danach umsehen, da nur eine bestimmte Anzahl verausgabt wird. Dieselben sind zu haben im Vorverkauf zum Preise von 50 Pf. á Person bei Herrn Ed. Goertz, Bahnhofstr., bei dem Vereinswirt Herrn Paul

Jordan, Ostfr., und bei den Vereinsmitgliedern. An der Kasse 60 Pf. Näheres wird durch Annoncen und Programme bekannt gegeben.

* — **Festgenommen.** Der schon längere Zeit vom Bezirkskommando Soest wegen Achtungsverletzung steckbrieflich verfolgte Kanonier Wilh. Dr. wurde hier festgenommen und dem Bezirkskommando durch einen Gendarmen zugeführt.

Bergkamen, 20. Okt. Zur Erinnerung an die Völkerschlacht bei Leipzig vor hundert Jahren und zum Gedächtnis an die damalige glorreiche Zeit ist hier ein großes Volksfest gefeiert worden, wie es würdevoller kaum begangen werden konnte. Eingeleitet wurde dasselbe am Samstag mittag durch Glockengeläute. Um 2 Uhr hatten sich sämtliche Schüler und Schülerinnen bei ihren Schulen versammelt und nun ging es mit Flöten und Trommeln unter Vorantritt der Bergkapelle nach dem Festplatz, wo Herr Rektor Freyberg in trefflichen Worten auf die Bedeutung der Veranstaltung hinwies. Nachdem dann unter Leitung des Herrn Lehrer Möller das „Niederländische Dankgebet" sowie „Lützows wilde, verwegene Jagd" von den Schulkindern angestimmt war, fanden unter Führung der Lehrerin Frau Meier Freiübungen seitens der festlich, mit den deutschen Farben geschmückten Mädchen statt, während Herr Lehrer Zimmermann unter den Klängen des Torgauer Marsches seitens der Knaben Freiübungen ausführen ließ. Hierauf wurden in den einzelnen Klassen unter Leitung ihrer Klassenlehrer bezw. Lehrerinnen hübsche Spiele arrangiert, die den Kindern große Freude bereiteten, zumal da sie allerlei kleine Geschenke erhielten. Nun ging es in das Wohlfahrtsgebäude, wo sich die kleine, muntere Schar den von Frauen und Jungfrauen bereiteten Kaffee und Kuchen nach der Anstrengung des Spielens recht gut munden ließen. Am Abend traten die Oberklassen mit Lampions und Fackeln, sowie die 12 angemeldeten Vereine zum Fackelzuge an, der sich durch die festlich geschmückten Straßen nach dem Nordberge bewegte. Die 10 Veteranen und der Festausschuß fuhren in Wagen an der Spitze des riesigen Zuges vorüber an den aufs herrlichste illuminierten Häusern. Ein mächtiger Holzstoß wurde entzündet, und unter Absingen des Liedes: Flamme empor! seitens der tausendköpfigen Menschenmenge loderten die gewaltigen Flammen gegen den Himmel empor. Herr Vikar Wiemeyer hielt eine zündende Rede, die mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland schloß, worauf „Deutschland, Deutschland über alles" und „Großer Gott, wir loben dich" angestimmt wurde. Nachdem dann der große Zapfenstreich von den Trommlern und Pfeifern und der Bergkapelle gespielt war, versammelte man sich im Saale des Wirts Herrn Wellhausen zum Festkommers. Bald war das letzte Plätzchen besetzt. Den Veteranen, deren Bewirtung die Gemeinde übernommen hatte, waren besondere Plätze auf bekränzten Stühlen angewiesen. Bald entwickelte sich ein fröhliches, patriotisches Treiben. Männerchöre unter Leitung ihrer Herren Dirigenten Wüste und Möller trugen hübsche Perlen des deutschen Männergesangs vor und die rühmlichst bekannte Bergkapelle ließ ihre herrlichen Weisen erklingen. Herr Pastor Lohmeyer erntete mit seiner packenden Rede allseitig allgemeinen Beifall. Herr Gemeindevorsteher Schulze-Bergkamen gedachte in ehrenden Worten der Veteranen, welchen er hübsche Abzeichen überreichen ließ. Namens dieser dankte Herr Wirt Friedrich Haumann. Der Abend verfloß in gemütlichster Weise — Am Sonntag, den 19 Oktober, wurden im Wohlfahrtsgebäude Theatervorführungen dargeboten, zu denen sich viele Hunderte von Personen eingefunden hatten. Trotz der zweimaligen Vorführung mußten viele umkehren, da kein Platz mehr vorhanden war. Gespielt wurde das vaterländische Festspiel des Pastors Willms aus Dinker bei Soest, das uns einen Blick tun läßt in die Zeit der Abschüttelung der welschen Herrschaft. Sämtliche Darsteller, Herr Herbst als Herr Pastor, Fräulein Wixforth als Frau Pastor, die drei Dinkerschen Grazien Fräulein Aenne und Ida Schulze-Bergkamen und Fräulein Emma Mertens, die französischen Offiziere die Herren Bomnüter, Lehnemann, Franke, Langenohl, Adolf Schulze-Bergkamen und vor allem Herr Schröder spielten ihre Rollen wirklich ausgezeichnet und ernteten daher reichen, wohlverdienten Beifall. Auch der Prolog des Herrn Spitz und der Vortrag des Herrn Nebelung wirkten großartig. Die von Herrn Lehrer Lehnemann durch die Spieler gestellten herrlichen lebenden Bilder hatten einen durchschlagenden Erfolg. Auch an dieser Stelle sei allen Mitwirkenden zum guten Gelingen der Feier der herzlichste Dank ausgesprochen, besonders der Gemeindevertretung und der Zechenverwaltung für ihre tatkräftige pekuniäre Unterstützung. Mögen die Feststunden allen Teilnehmern eine bleibende Erinnerung an Preußens und Deutschlands Macht und Einigkeit sein. — Wie wir hören, soll dem vielfach geäußerten Wunsch entsprechend die Theateraufführung am nächsten Sonntag wiederholt werden.

Methler. Jahrhundertfeier. Die große Zeit vor hundert Jahren, als in der weiten Leipziger Ebene der Macht des französischen Eroberers Napoleon I ein Ende gemacht wurde, sollte auch in unserer Gemeinde nicht spurlos vorüber gehen. Am vorigen Sonntag morgen um 10 Uhr versammelten sich die 18 auf nationalem Boden gegründeten Vereine aus Methler, Westick und Kaiserau zum gemeinschaftlichen Kirchgang. Die große Teilnehmerzahl gab Zeugnis ab von dem vaterländischen Geist unserer Vereinsgenossen. Nach dem Festgottesdienst in der Kirche ordneten sich die Vereine zur Aufstellung bei dem Kriegerdenkmal, wo Herr Pastor Bruch in packenden Worten der Errungenschaften der Völkerschlacht bei Leipzig gedachte und zur Treue zu Kaiser und Reich ermahnte. Mit dem gemeinschaftlichen Gesange des „Heil dir im Siegerkranz" und „Deutschland, Deutschland über alles" schloß die erhebende Vormittagsfeier. Abends 6 Uhr traten die Vereine in ihren Stammlokalen an und begaben sich durch die reichlich beflaggten und herrlich illuminierten Straßen zu dem Freudenfeuer. Bald loderte die züngelnde Flamme des mächtigen Holzstoßes hoch in die Lüfte, während die Jugend das „Flamme empor" anstimmte. Nach einem Gesangvortrag des Männergesangvereins Kaiserau hielt Herr Pastor Bruch abermals eine zündende, tiefempfundene Ansprache, welche ihre gute Wirkung auf die lauschenden Zuhörer nicht verfehlte. Dann zogen die Vereine in froher Stimmung in ihre Vereinslokale nach Lunke, Schmelzer und Schulze-Beckinghausen, wo bei Ansprachen und gemeinschaftlichen Gesängen die frohen der Liebe zum Vaterlande gewidmeten Stunden nur zu schnell vergingen.

Heeren-Werve, 21. Okt. Die Hundertjahrfeier der Völkerschlacht bei Leipzig wurde durch einstündiges Glockengeläute am Samstag würdig eingeleitet. Die Festgottesdienste in beiden Kirchen waren stark besucht. Dasselbe läßt sich sagen von der Feier im Jugendheim. Ein gemischter Chor sang unter Leitung des Herrn Lehrer Groll die Motette: „Herr, unser Gott, wie groß bist du!" Nach erfolgter Darbietung von lebenden Bildern, Gedichten, Posaunenvorträgen hielt Herr Oberlehrer Dr. Rückert aus Unna die Festrede, ausklingend in ein Hoch aufs deutsche Vaterland. Darauf bewegte sich ein stattlicher Fackelzug durch einige Straßen nach Ostheeren, woselbst auf freiem Felde ein mächtiger Holzstoß abgebrannt wurde. Der Schülerchor sang: „Flamme empor!" In seiner Ansprache gedachte Herr Rektor Böckmann der 14 Freiheitskämper unserer Gemeinde aus dem Jahre 1813, die er mit Namen nannte, und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Am Festessen im Krieger- und Landwehrverein im Saale der Frau Krenz beteiligten sich 134 Personen.

Lerche, 20. Okt. Einen ungeahnt schönen Verlauf nahm das von den Gemeinden Lerche und Roltum gemeinsam hier gefeierte Volksfest zum Andenken an die hundertjährige Wiederkehr des Tages der Völkerschlacht bei Leipzig. Das herrliche Wetter hatte auch den letzten Mann herausgelockt. Während des Nachmittags tummelten sich auf der Festwiese die Kinder im friedlichen Wettkampf. Beifall belohnte die Sieger, die mit freudestrahlenden Augen die errungenen Preise in Empfang nahmen. Nach dem gemeinsamen Kaffeetrinken im Festzelt fand eine Verlosung statt. Jedes Kind erhielt ein schönes Geschenk. Im Anschluß daran brachte Herr Schulze-Witteborg mit zündenden Worten das Kaiserhoch aus, in das die Versammlung begeistert einstimmte. Der Jugendverein spielte dann recht schön und flott die beiden Einakter „Turnmeister Jahn" und „Mit Gott für König und Vaterland". Damit hat sich der Jugendverein wohl selbst übertroffen. Tosender Beifall belohnte die jungen Schauspieler. Es herrschte nur eine Stimme, die des Lobes über die gelungenen Darbietungen. Die Schulkinder erhöhten die Festesfreude durch einige frisch vorgetragene Lieder. Um 8 Uhr setzte sich der Fackelzug zum Freudenfeuer in Bewegung. Wohl 500 Teilnehmer zählte der Zug. Das will etwas heißen, denn Lerche und Roltum haben zusammen nur 600 Einwohner. Da hat sicher manches Haus leergestanden. Gegen ½9 Uhr langte der Zug, der seinen Weg durch die geschmückten und festlich erleuchteten Straßen genommen hatte, beim Freudenfeuer an. In anerkennenswerter Weise hatten alle Besitzer von Wagen Holz zum Feuer gebracht. An dem Feuer hielt Herr Lehrer Keitmann mit begeisterten, zündenden Worten die Gedächtnisrede. Das waren Worte, die von Herzen kamen und zu Herzen gingen. Nach dem Hoch auf das Vaterland sang die Versammlung das Lied: „Deutschland, Deutschland über alles." Ein gemütlicher Ball beschloß die schöne Feier und hielt viele noch bis zu den frühen Morgenstunden zusammen. Als besonderes Glück kann es gelten, daß es dem Festausschuß gelungen war, die Herzogsche Kapelle für diesen Abend zu gewinnen, die wie immer ihr Bestes bot. Küche und Keller des Festwirtes Keitmann sorgten für das leibliche Wohlbefinden in bekannt guter Weise. — Das Fest wird allen noch lange in Erinnerung bleiben.

Unna, 21. Okt. Ein schweres Straßenbahnunglück ereignete sich heute nachmittag in der Nähe der Lindenbrauerei. Ein Wagen der Straßenbahn Körne—Unna erfaßte nämlich einen aus dem Westring kommenden, dem Gemüsehändler Arndt in Aplerbeck gehörenden Gemüse-Transportwagen. Durch den Anprall wurden die auf dem Wagen sitzenden Personen herabgeschleudert und erlitten so schwere Verletzungen, daß beide Aufnahme im Krankenhause finden mußten. Wen die Schuld an dem Unglücksfall trifft, wird wohl die behördliche Untersuchung ergeben.

Dortmund, 20. Okt. Das Schwurgericht sprach den Bergmann Heinrich Hardt aus Kastrop, der am 1. Juli d. J. seine Frau durch Messerstiche schwer verletzte und den Bergmann Josef Schlöpel durch 6 Messerstiche tötete, von der Anklage des Mordes und der Körperverletzung frei, weil die Gutachter der Ansicht waren, daß der Angeklagte im Verfolgungswahnsinn, hervorgerufen durch starken Alkoholgenuß, gehandelt.

Dortmund, 21. Okt. Das Schwurgericht verurteilte den Arbeiter Heinrich Stephan aus Bentrup bei Fröndenberg wegen vorsätzlicher Brandstiftung zu 2 Jahren Gefängnis. Der Angeklagte hatte aus Rache eine gefüllte Scheune des Landwirts Goebel angezündet.

Dortmund, 20. Okt. Im Ohmprozeß konnte heute endlich am 98. Verhandlungstage die Beweisaufnahme geschlossen werden, nachdem einige Anträge auf Ladung neuer Zeugen durch Ohm und seinen Verteidiger abschlägig beschieden worden waren. Der Angeklagte Ohm erhob gegen den Konkursverwalter der Niederdeutschen Bank den Vorwurf, die Grundstückswerte und Kalikuxen von Gertrudenhall verschleudert zu haben. Für letztere hätte er 250 000 Mark bekommen, während der Käufer glatt 4 Millionen Mark damit verdient hätte. Da der Staatsanwalt erklärte, für die Vorbereitung seines Plädoyers, das wahrscheinlich vier Tage dauern würde, einige Zeit nötig zu haben, vertagte sich das Gericht auf nächsten Donnerstag.

Schwerte, 21. Okt. Das Wirtschaftsgebäude des Gutes Loppenhausen ist mit den großen Erntevorräten durch ein Großfeuer eingeäschert worden.

Menden, 22. Okt. Wegen Fortführung der elektrischen Straßenbahn ins Hönnetal schweben augenblicklich mit den in Betracht kommenden Gemeinden Verhandlungen. Weiter besteht der Plan, die elektrische Straßenbahn von Unna über Langschede, Halingen, Holzen und Bösperde nach Menden durchzuführen.

Werl, 21. Okt. Der Brauereibesitzer Bartels wurde in einer Versammlung während seiner Rede von einem Herzschlage getroffen und war sofort tot.

Herbest-Dorsten, 21. Okt. Bei der Einweihung des Bismarckturmes wurden von einem Kraftwagen, der auf der Landstraße nach dem Forsthause Kinne fuhr, zwei Kinder überfahren. Der achtjährige Sohn des Schichtmeisters Erb war sofort tot, während das andere Kind schwer verletzt wurde. Ein zweiter Kraftwagen fuhr bei dem Festzuge in den Zug des Kriegervereins. Dabei wurden mehrere Einwohner mehr oder minder schwer verletzt.

Gelsenkirchen, 21. Okt. Heute vormittag gegen 11,30 Uhr fuhr zwischen Gelsenkirchen—Schalke-Süd und Gelsenkirchen-Hauptbahnhof der Personenzug 1183 auf den vor Block Hibernia haltenden Güterzug 8434 auf. Fünf Reisende und der Lokomotivführer des Personenzuges wurden leicht verletzt. Einige Wagen des Güterzuges wurden übereinander geschoben; die Wagen des Personenzuges wurden leicht beschädigt. Die Untersuchung über die Schuldfrage wurde eingeleitet.

Hamborn, 21. Okt. Der Tiefbauunternehmer Javor, der seit längeren Jahren für die G. D. K größere Arbeiten ausführte, wurde gestern abend verhaftet, weil er seit langem für 200 seiner Arbeiter keine Invaliden-, Kranken- und Berufsgenossenschaftsgelder bezahlt hatte. Wie hoch die Unterschleife dieser Art sind, konnte bisher noch nicht festgestellt werden. Javor wurde in Untersuchungshaft abgeführt.

Dinslaken, 21. Okt. Heute früh kam der Obermonteur Usinger aus Wesel der Starkstromleitung des Transformators des Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerkes zu nahe und war sofort tot. Ein anderer Arbeiter, der ihn von dem Draht befreien wollte, erhielt einen Schlag und wurde gelähmt.

Gladbeck, 21. Okt. Als gestern nachmittag in Brauck mehrere Kinder vor dem Hause des Schreinermeisters Jansen auf einem Holzstapel spielten, gerieten plötzlich einige Balken ins Rutschen und rissen zwei Kinder des Schreinermeisters Jansen mit sich. Das eine Kind wurde sofort zu Tode gedrückt, während das andere schwerverletzt ins hiesige Krankenhaus geschafft werden mußte.

Remscheid, 21. Okt. Als gestern nachmittag auf einer abschüssigen Straße am Papenberg mehrere Schulkinder an einem führerlos und ohne Pferd da stehenden Lastwagen die Bremse losdrehten und die vor den Rädern liegenden Steine wegnahmen, setzte der Wagen sich in Bewegung und fuhr gegen den Mast einer elektrischen Leitung, wo das 4 Jahre alte Töchterchen des Fabrikarbeiters Birkenstock stand. Dem Kind, das zwischen den Wagen und den Mast geriet, wurde der Brustkorb eingedrückt, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Letzte Nachrichten.

Karlsruhe, 22. Okt. Bei den gestrigen **Wahlen zur zweiten Kammer des badischen Landtages** wurden gewählt 29 Zentrumsangehörige, 9 Nationalliberale, 1 Fortschrittler, 3 Konservative, 9 Sozialdemokraten und 1 Wilder. In 21 Kreisen müssen Stichwahlen stattfinden. Der Großblock der Linken hat schlecht abgeschnitten.

Petersburg, 22. Okt. Das Kriegsministerium hat beschlossen, die Reservistenklasse bis zum 1. Jan. unter den Fahnen zu behalten. Offiziell wird erklärt, daß dieser Beschluß zur Besorgnis keinen Anlaß zu geben brauche. Es wird bestritten, daß die Zurückhaltung in irgend welcher Beziehung zur Balkanfrage steht oder eine Drohung gegen Oesterreich bedeuten solle. Rußland wolle sich auf diese Weise lediglich 2 ausgelernte und schnell mobilisierbare Reservistenklassen bereit stellen, eine Vorsicht, die man angesichts der effektiven Erhöhung der anderen Heere für absolut notwendig zur Wahrung der russischen Interessen hält.

Newyork, 22. Okt. **Eine anormale Kälte** an den zentral gelegenen Seen des westlichen Kontinents ist über die Vereinigten Staaten niedergegangen. **Große Schneefälle** werden gemeldet. Die Schiffahrt auf den großen Seen ist durch starken Eisgang zum Teil lahm gelegt. **Viele Personen sind erfroren.**

Tokio, 22. Okt. **Ein Expreßzug,** in dem sich 400 Pilger befanden, ist bei Togama **mit einem Güterzug zusammengestoßen.** 6 Wagen des Expreßzuges wurden vollkommen zertrümmert. 20 Personen wurden getötet, über 100 haben schwere Verletzungen erlitten.

Wetter-Bericht.

23. Okt: Nebel mehr verschwindend, vielfach wolkig, zeitweise heiter, mild, strichweise etwas Regen.
24. Okt.: Mild, erneut teilweise Nebel, zeitweise sonnig, keine oder geringe Niederschläge.

Marktbericht.

Dortmund, 20. Okt. Städtischer Viehhof. Zum Schlacht-Viehmarkte am Montag waren aufgetrieben: 935 Stück Großvieh, 3187 Schweine, 298 Kälber und 94 Schafe. Preise für 100 Pfund Schlacht-Gewicht: Ochsen 86—91 Mk., Stiere 75—83 Mk., Kühe 1. Qualität 84—90 Mk., 2. Qualität 82—86 Mk., 3. Qualität 79—84 Mk., Schweine 1. Qualität 74—77 Mk., 2. Qualität 74—77 Mk., Kälber das Pfund Lebend-Gewicht 1. Qualität 70—75 Mk., 2. Qualität 62—66 Mk., Schafe 00—00 Mk. Schlachtgewicht.

Weiche ein mit Henkel's Bleich-Soda.

Zigarrenbeutel mit und ohne Aufdruck empfiehlt W. Felting, Kamen am Markt.

Ich baue ein ***grosses modernes Geschäftshaus,*** daher fühle ich mich gezwungen, meine Läger wegen Platzmangel bedeutend zu verkleinern.

Alle Artikel sind im Preise herabgesetzt.

Bei mir ist jetzt die Gelegenheit geboten, ***wirklich gute Waren zu enorm billigen Preisen einzukaufen.***

Arnold Wiemer, Kamen.



Heute nachmittag um 4 Uhr entschlief sanft nach kurzem, schwerem Leiden unsere treusorgende, innigstgeliebte Mutter, Tochter, Grossmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die

Witwe Friedrich Elshoff

Minna geb. Schulte

im Alter von 47 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wassercourl, Westick, Methler, Oberaden, Wickede und Kamen, den 21. Oktober 1913.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 4 Uhr in Methler statt.

Zur **Kirmes** bringe ich meine

Conditorei nebst Café

zur gefälligen Empfehlung.

Torten, Kuchen, Kaffee- und Teegebäck in reichhaltiger Auswahl.

Prima selbstgemachte

Mett- u. Rinderwurst.

Frau Wwe. Enselmann

Oststrasse.

Zur Kirmes

empfehle

Münchener Loewenbräu

und

frische Wurstbrötchen

Konditorei u. Restaurant

Fr. Kümper

Bahnhofstraße 18.

Restaurant Paul Jordan

Oststrasse 9.

Am Donnerstag, den 23. Oktober (Kirmes)

Gastspiel der Varietee- u. Cabaret-Gesellschaft

Mora Esser

langjähriges Mitglied des Milowitsch-Theaters.

Es gelangen zur Aufführung:

Originelle Possen, Spielduette und Potpourris.

Dezentes Familien-Programm.

Matinee 11—1 Uhr. Nachmittags 4 Uhr.

Im festlich geschmückten Saale:



Grosser Ball.

Anfang 7 Uhr. **Anfang 7 Uhr.**

Hierzu ladet ein

Paul Jordan.



Zur Kirmes

empfehle

Münchener Loewenbräu

und

frische Wurstbrötchen

Konditorei u. Restaurant

Fr. Kümper

Bahnhofstraße 18.



Am Kirmestage!

Donnerstag, den 23. d. M.

findet bei mir

BALL

statt.

Anfang 6½ Uhr.

Wwe. Goertz

Kamen.

Auf zur Kirmes!

Am Donnerstag, den 23. Oktober:

Auftreten der Varietee- u. Tiroler-Gesellschaft

„Marzinelly"

Fesche Damen. **Bunte Komiker.**

Hierzu ladet freundlichst ein

L. Rieder.

Ia. selbstgemachte Rinder- und Mettwürste.

Am Kirmestage

findet bei mir



Grosser

BALL

statt.

Fr. Hausemann.

Zwangs-Versteigerung.

Donnerstag, den 23. Okt. cr., vormittags 8½ Uhr, werde ich beim Wirt Rieder hier:

1 Sofa

mit grünem Plüschbezug

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Kamen, den 22. Okt. 1913.

Falley,

Gerichtsvollzieher.

Conditorei :-: Café Hillmann, Markt 3

hält sich den Besuchern der Kirmes bestens empfohlen.

Vanille-Frucht-Eis, Wurstbrödchen, Erdbeer-Bowle, div. Torten im Schnitt, **sowie täglich frische Spekulatien.**

Schützenhof

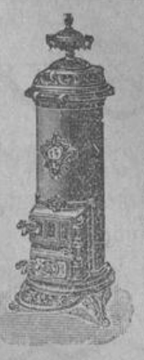
W. Reinhard, hier.



Am Kirmestage:

Großer Ball.

Anfang 7 Uhr.



Zur Saison empfehle:

Irische und Amerikanische

Dauerbrand-Oefen

in nur erstklassigen Qualitäten zu den billigsten Preisen.

Aufstellung gratis.

C. Brumberg jun.,

Kamen, Kämerstr. 27.

Zum 1. Nov. oder später eine

Wohnung

von 4 Zimmern mit Zubehör und Garten zu vermieten.

Haarmann,

Weddinghofen.

Geld in jeder Höhe auf monatl. Rückzahlung. Radtke, Dortmund, Königswall 78. Rückporto. Zu Hause 10-1, 5-7 Uhr.

Kolophonium

empfiehlt **W. Felting.**

Nr. 125 Kamen, Mittwoch, den 22. Oktober 1913 31. Jahrg.

Märkische Zeitung

Erscheint Montags, Mittwochs und Freitags / Abonnementspreis einschließl. des wöchentl. einmal beigegebenen illustr. Unterhaltungsblattes vierteljährlich 1 Mark

Druck und Verlag von W. Felting in Kamen

Insertionspreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum kostet 10 Pfennig / Reklamen 30 Pfennig die Zeile / Inserate werden tags vor dem Erscheinen erbeten

Verantwortlicher Redakteur: W. Felting in Kamen

Amtliches Publikations-Organ für die Stadt Kamen / Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm

Telefon Nr. 200 · Haupt-Annoncenblatt für Kamen und Umgegend · Telefon Nr. 200

Zum Geburtstage unserer Kaiserin.

Das Familienleben bildet die Grundpfeiler der sittlichen Gesamtwohlfahrt, die Gewähr völkischer und staatlicher Gesundheit. Den Mittelpunkt der Familie aber, von dem die ersprießlichsten erzieherischen Einflüsse und Erfolge ausgehen, ihre Krone und Zier, stellt die Frau dar, die treusorgende, liebevolle Gattin und Mutter.

Vorbild für das Familienleben und das Frauentum in diesem Sinne und mit solcher Wirkung gibt unsere Kaiserin Auguste Viktoria, deren 55. Geburtstag wir am 22. Oktober feiern. Als Frau, als Mutter, als Fürstin, als die erste und vornehmste Dame des Landes, wie sie Kaiser Wilhelm, ihr Gemahl, einmal genannt hat, verkörpert sie das wahrhaft Weibliche im christlich-deutschen Wesen. Sie vertritt die Tugenden der vornehmen deutschen Frau, der tiefempfundenen, schlichten Frömmigkeit, der warmherzigen, werktägigen Güte, der in Pflicht, Hingebung und Opferwilligkeit nie ermüdenden Mütterlichkeit, die sie naturgemäß zuerst ihren sieben Kindern und den Kindeskindern widmet, aber als Herrscherin auch auf ihre Landeskinder, soweit diese ihrer bedürfen, ausdehnt.

Kaiserin Auguste Viktoria steht so in ihrer weiblichen Würde jenseits aller Politik und Parteiung. Partei hat sie immer nur ergriffen, wann und wo es galt, für die Sache der Barmherzigkeit und des Wohltuns hilfsbereit einzutreten. In geräuschloser Stille hat sie allenthalben gesorgt und gewirkt, Befriedigung und Anerkennung suchend und findend nur in der Erfüllung ihrer Herzenspflichten. Ihr ganzes Sinnen und Trachten blieb darauf gerichtet, die wundertätige Macht des Gemüts wie am eigenen Herd des Kaiserhauses so weit darüber hinaus, wo solche Macht sich nur irgend erweisen und erschöpfen kann, auszustrahlen und wirken zu lassen. Was sie als Lebensgefährtin des Kaisers bedeutet, bekunden am besten die Worte, womit dessen Erzieher und Berater Dr. Hintzpeter den Wert des Familienlebens für unseren Kaiser ausgesprochen hat: „Die Familie ist die unentbehrlichste Grundlage seines Lebens, das Zusammensein mit Frau und Kindern ihm unabweisbares Bedürfnis geworden; ihre Zuneigung erhält sein Leben, und die Sorge um sie erwärmt sein Herz". Daß es so ist, bezeugt die Wertschätzung, die Kaiser Wilhelm seiner Frau in dem Ausspruch hat angedeihen lassen: „Die Kaiserin hat dem Hohenzollernhause ein Familienleben beschert, wie vielleicht nur die Königin Luise es vor ihr getan hat: sie ist ein Vorbild geworden für die deutsche Mutter."

Einem Strome heilsamen, segensreichen Schaffens gleicht, was unsere Kaiserin als Trägerin der christlichen Nächstenliebe für Hilfsbedürftige jedweder Art, für Kinder und Kranke, für Schwache und Elende, länger als ein Vierteljahrhundert gewirkt hat, durch Anregung und Förderung, durch persönlichen Anteil und Schutz, bahnbrechend und führend.

Seine Kaiserin begrüßt zum 22. Oktober das deutsche Volk mit herzlichsten Segenswünschen. Möge ihr noch lange beschieden sein, das Glück, das sie im Hohenzollernhause und im großen deutschen Vaterlande als christlich-deutsche Frau mit hat bereiten helfen, ungetrübt zu genießen, an der Seite Kaiser Wilhelms, inmitten blühender Kinder und Enkel, und als aufrichtig verehrte und geliebte Landesmutter!

Abschluß der Leipziger Völkerschlachtfeier.

Trinkspruch des Königs von Sachsen.

Wie schon kurz gemeldet, fand am Abend der Leipziger Gedenkfeier im Gewandhause eine königliche Tafel für die anwesenden Fürstlichkeiten und Würdenträger statt. Bei dem Festmahl brachte König Friedrich August folgenden Trinkspruch aus:

„Euere Majestäten, Kaiserlichen und Königlichen Hoheiten, Durchlauchtigste Fürsten, alle die lieben Freunde und Bundesgenossen, die hier an dieser Tafel vereinigt sind, bitte Ich Meinen tiefgefühltesten Dank dafür entgegenzunehmen, daß Sie Meiner Einladung gefolgt sind.

Hundert Jahre sind heute verflossen, seitdem auf Leipzigs Gefilden jene große Völkerschlacht geschlagen worden ist, die einen Markstein in der Geschichte der hier vertretenen Völker bildet. Hochragend blickt das Denkmal heute auf uns herab, zu dessen Weihe Sie mir die Ehre und Freude Ihres Erscheinens schenken. Indem ich Sie, die deutschen Fürsten und Vertreter freier Städte, an Ihrer Spitze den Deutschen Kaiser, Sie, die Vertreter außerdeutscher Souveräne, deren Vorfahren an der großen Völkerschlacht vor hundert Jahren teilgenommen haben, begrüße, gedenke ich der ruhmreichen Taten, die vor hundert Jahren von deutschen, österreichischen, ungarischen, russischen und schwedischen Truppen auf diesem Schlachtfelde vollbracht worden sind. Damals ein blutiges Ringen, Kämpfe und Schlachtgetümmel, Not und Elend, Daniederliegen von Handel und Wandel, der entscheidende Wendepunkt für die heranbrechende, noch im Dunkel der Zukunft liegende Neuzeit. Heute aber nach hundert Jahren weittragender politischer Entwicklung und Umgestaltung an gleicher Stelle, als nunmehr einer Stätte ungestört fortschreitender Kultur und blühenden Gewerbefleißes, ein Zusammenströmen der Nachkommen jener Kämpfer der großen Völkerschlacht von Leipzig von nah und fern zu einem Fest des Friedens. Vereint sind wir zu einer Feier der Erinnerung an die damaligen heißen Kämpfe, an die damals in diesen Kämpfen für ihr Vaterland gefallenen tapferen Helden, vereint aber sind wir vor allem hier, um ein Fest der Gegenwart, ein Fest der Lebenden zu feiern. Nicht nur was Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Rußland, Schweden 1813 gewesen, vor allen was die Völker der Völkerschlacht von Leipzig heute geworden sind, wie Gottes Segen sichtbarlich auf den Fürstenhäusern dieser Völker geruht hat, ist uns angesichts dieser glänzenden Versammlung von Monarchen und Fürsten, dieser glänzenden Versammlung von hohen und höchsten militärischen Führern, dieser glänzenden Versammlung von Vertretern des deutschen Volkes, zum freudigen Bewußtsein gekommen. Wir Deutsche insbesondere sind in patriotischer Begeisterung dessen eingedenk, daß die Quellen der Kraft, die in der Erhebung Deutschlands von 1813 mit ihrem Streben nach Einigung liegen, nach einer sittlichen und politischen Wiedergeburt ein neues herrliches Deutschland, das Deutsche Kaiserreich geschaffen haben.

Und aus der Erinnerung an die Not der Vergangenheit und aus dem Bewußtsein des Besitzes der Gegenwart entspringt der einmütige Wille aller Einzelstaaten Deutschlands, als Glieder des Reiches jederzeit Gut und Blut für den Bestand und die Ehre des deutschen Vaterlandes einzusetzen. Wie im Jahre 1813 die Völker von Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Rußland und Schweden in Wehr und Waffen gestanden haben, so haben sich auch heute Vertreter dieser Völker im Schmuck von Wehr und Waffen unseren bewundernden Blicken gezeigt. Nicht in Kampf und Schlachtgetümmel jedoch stehen heute die Völker der Völkerschlacht von Leipzig vor unserem geistigen Auge, vielmehr in friedlichem Wettbewerb, den ernsten Aufgaben der Kultur und Zivilisation zu dienen, deren Lösung uns allen gemeinschaftlich obliegt. Und so darf Ich Sie begrüßen in Erinnerung an eine Zeit der Kämpfe und Kriege bei einem Feste des Friedens. In diesem Sinne danke Ich Meinen Gästen für Ihr Erscheinen und erhebe Mein Glas auf das Wohl der erhabenen Monarchen und Staatsoberhäupter, welche Ich die große Freude habe, hier vereinigt und vertreten zu sehen. Sie leben hoch!"

Abreise des Kaisers.

Nach der Tafel begaben sich die Gäste in die Wandelhalle, wo bis 7¾ Uhr Cercle stattfand. Der Kaiser unterhielt sich u. a. mit dem Oberbürgermeister Dr. Dittrich und dem Vorsitzenden der Deutschen Turnerschaft, Sanitätsrat Dr. Goetz. Um 8 Uhr 15 Minuten reiste der Kaiser nach Wildpark ab. Der Kaiser wurde unter stürmischen Huldigungen der Bevölkerung vom König von Sachsen zur Bahn geleitet.

Um 8 Uhr 15 Minuten gelangte in der Alberthalle des Kristallpalastes von der Leipziger Singakademie das Oratorium „Aus Deutschlands großer Zeit" von Seyffardt zur Aufführung, der der König von Sachsen und die noch anwesenden Fürstlichkeiten beiwohnten.

Illumination der Stadt.

Den ganzen Nachmittag und Abend über durchfluteten Hunderttausende in festfreudiger Stimmung die Straßen der Stadt. Auch das Völkerschlachtdenkmal war bis zum sinkenden Abend das Ziel des Besuchs gewaltiger Scharen. Mit eintretender Dunkelheit setzte in der ganzen Stadt eine allgemeine Illumination ein. In allen Fenstern standen brennende Kerzen. Die öffentlichen Gebäude und die großen kaufmännischen Firmen erstrahlten im Lichte langer Reihen elektrischer Glühkörper, Gassonnen und Gassterne. Auf den großen Plätzen loderten auf den Obelisken die Flambeaux auf. Zwischen den Pylonen zogen sich Girlanden elektrischer Birnen wie Perlenschnüre hin.

Ordensauszeichnungen.

Dem Vorsitzenden des Deutschen Patriotenbundes, Kammerrat Klemens Thieme, wurde vom König von Sachsen anläßlich der Einweihung des Völkerschlachtdenkmals der Titel Geheimer Hofbaurat und vom Kaiser von Oesterreich der Orden der Eisernen Krone dritter Klasse verliehen. Ferner erhielt Architekt Professor Dr.-Ing. h. c. Bruno Schmitz-Charlottenburg, der den künstlerischen Entwurf des Völkerschlachtdenkmals geschaffen hat, das Komturkreuz zweiter Klasse des königlich sächsischen Albrechtsordens.

* * *

Feier der Leipziger Völkerschlacht im Reiche und im Auslande.

In Berlin veranstaltete die Gruppe Groß-Berlin des Jungdeutschlandbundes am Sonntagnachmittag zur Erinnerung an die Völkerschlacht bei Leipzig einen großartigen historischen Festzug, der die Erhebung Preußens 1813 zur Darstellung brachte. Mehrere Kasernenhöfe des Zentrums der Stadt bildeten die Sammelpunkte. Von hier aus setzte sich der Festzug bald nach 2 Uhr in Bewegung, ein buntes, eigenartiges Bild, das ungezählte Zuschauer angelockt hatte, die in dichten Reihen die Bürgersteige der fahnen- und flaggengeschmückten Feststraße besetzt hielten. Volksschulen und höhere Schulen marschierten an der Spitze, daran schlossen sich die historischen Gruppen. Man sah Schill mit seinen Husaren, Turnvater Jahn, General von York, Major von Lützow, die Generale von Gneisenau, von Scharnhorst, Bülow von Dennewitz, Kleist von Nollendorf und den alten Marschall Vorwärts, Fürst Blücher von Wahlstatt. In Kaleschen saßen Stein, Hardenberg, Fichte, Schleiermacher. Ganz besonderes Interesse erregten der vom Kaiser zur Verfügung gestellte Reisewagen der Königin Luise und ihr Hochzeitswagen, ferner der Festwagen mit der Germania und dem Schmiede des Deutschen Reiches, Bismarck. Die Verbindung zwischen den einzelnen markanten Gestalten bildeten Truppen aus der Zeit vor hundert Jahren in zum Teil echten historischen Uniformen. An den historischen Festzug schlossen sich an Vertreter von Regimentern, die einst bei Leipzig den Sieg erkämpfen halfen. Turnvereine, eine Gruppe Jungdeutschland, das Pfadfinderkorps Groß-Berlin, die Jugendwehr, Fortbildungsschulen, kaufmännische, konfessionelle Vereine usw.

25 000 Mann stark bewegte sich der Zug vom Königlichen Schloß zum Tempelhofer Feld, wo am Abend Holzstöße entflammt wurden. Militäroberpfarrer Goens hielt auf dem Tempelhofer Felde die Festrede, nach ihm hielt auch Generalfeldmarschall Freiherr von der Goltz eine Ansprache an die Jungmannschaft von Berlin.

Feiern werden gemeldet aus fast allen größeren Städten in Deutschland und auch von Deutschen im Auslande, in Oesterreich-Ungarn, in Schweden, in Nord- und Südamerika usw.

—pk—

Deutsches Reich.

Hof und Gesellschaft. Der Kaiser ist, von Leipzig zurückkehrend, in der Nacht zum Sonntag um ½1 Uhr auf der Wildparkstation eingetroffen und hat sich nach dem Neuen Palais begeben. Sonntag vormittag unternahm der Monarch einen längeren Spaziergang.

Der Kronprinz, der Sonntag früh 8 Uhr 25 Minuten mit dem Münchner Schnellzuge aus Hopfreben nach Berlin zurückkehrte, hat im Kronprinzenpalais Wohnung genommen. In der Mittagsstunde begab sich der Kronprinz am Sonntag im Automobil nach Potsdam, um dem Kaiserpaar im Neuen Palais einen Besuch abzustatten. Gegen 2 Uhr kehrte er nach Berlin zurück. Am Montag besichtigte der Kronprinz mit seiner Gemahlin den Neubau seines Potsdamer Landhauses. Das Kronprinzenpaar wird einige Zeit in Berlin verweilen. Die Dauer des Aufenthalts steht noch nicht fest.

Der Kronprinz und die Welfenfrage. Auf das von uns erwähnte Schreiben des Reichskanzlers an den Kronprinzen in Sachen der Braunschweigischen Thronfolge hat, wie die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" erfährt, der Kronprinz in einem Briefe aus Hopfreben vom 17. d. Mts. sein lebhaftes Bedauern darüber ausgesprochen, daß sein Privatbrief an den Reichskanzler öffentlich erwähnt worden ist. Völlig falsch sei die Auslegung eines Teiles der Presse, als stelle er sich in Opposition zum Kaiser. In der Sache selbst hat der Kronprinz dem Reichskanzler erwidert, daß dessen Schreiben für ihn zur Klärung der Angelegenheit wesentlich beigetragen habe.

Der russische Minister des Aeußern in Berlin. Die Absicht des russischen Ministers Ssasonow, bei seiner Reise nach Vichy, daß er bei seiner Rückkehr von dort mit den Berlinern Staatsmännern eine Unterredung haben werde, soll nunmehr zur Ausführung gelangen. Am Dienstag traf Ssasonow in Berlin ein. Wie der „Tag" hört, wird er Gelegenheit haben, mit den Vertretern der deutschen Regierung in Besprechungen über die politische Lage, insbesondere über die Durchführung der Londoner Beschlüsse hinsichtlich Albaniens, einzutreten. Der Minister gedachte abends an einem Diner beim Reichskanzler und voraussichtlich am Mittwoch an einem Essen beim Staatssekretär des Auswärtigen teilzunehmen. Es ist auch möglich, daß Herr Ssasonow vom Kaiser empfangen wird.

Eröffnung des Mecklenburgischen Landtages. In Schwerin wurde am Montag der Landtag nachmittags 2¼ Uhr durch den dirigierenden Landrat im Konzertsaale des Großherzoglichen Hoftheaters wieder eröffnet. Eingegangen sind die Erlasse der beiden Regierungen. Die Regierung beabsichtigte, am Dienstag um 10 Uhr vormittags im Konzertsaale mit den Deputierten zusammenzutreten.

Die nationalliberale Landtagsfraktion und die braunschweigische Thronfolgefrage. Auf Einladung ihres Vorsitzenden Dr. Friedberg hielt Sonntag mittag die nationalliberale Fraktion des Preußischen Abgeordnetenhauses im Landtagsgebäude eine Sitzung ab, die der Stellungnahme zur braunschweigischen Thronfolgefrage galt. Es wurde eine Resolution angenommen, in der es heißt:

„Die nationalliberale Fraktion des Preußischen Abgeordnetenhauses spricht unter Zustimmung zu den Beschlüssen der nationalliberalen Reichstagsfraktion in der braunschweigischen Frage ihr schärfstes Bedauern darüber aus, daß die preußische Staatsregierung in einer die preußischen Landesinteressen so nahe berührenden Angelegenheit, wie sie die Aufhebung der Bundesratsbeschlüsse von 1885 und 1907 darstellt, ohne jede Fühlung mit der Volksvertretung vorgegangen ist. Die Fraktion erachtet es deshalb als ihre patriotische Gewissenspflicht, ihrerseits noch in letzter Stunde ihre warnende Stimme zu erheben. Die letzten Wochen haben gezeigt, daß trotz der Verbindung zwischen den Häusern der Hohenzollern und Welfen und der sich anschließenden Ereignisse und Erklärungen die staatsgefährliche welfische Agitation fortdauert und sogar noch gestärkt worden ist. Wenn nicht jetzt ausreichende Garantien dafür geschaffen werden, daß das Haus Braunschweig-Lüneburg jeden Zusammenhang mit dieser Agitation in unzweideutiger Weise löst, so trifft die Verantwortung für die sich hieraus ergebenden Folgen ausschließlich die Königliche Staatsregierung."

Ausland.

Eine neue Rede Churchills zur Flottenfrage.

Vor einigen Monaten bereits hielt der Erste Lord der Admiralität, Winston Churchill, zur Flottenfrage eine Rede, die wir damals ihrem wesentlichen Inhalte nach wiedergaben. Diese Rede hat Churchill am letzten Sonnabend in Manchester ihrem Inhalte nach wiederholt. Es ist deshalb wohl kaum erforderlich, noch einmal ausführlich darauf zurückzukommen. Nur kurz skizzieren wollen wir, was der Redner sagte. Zunächst gab er der Trauer über das Unglück des großen deutschen Zeppelin-Luftschiffes Ausdruck. Er sei sicher, auch im Namen seiner Zuhörer die Teilnahme aussprechen zu dürfen, die alle für die braven Männer empfänden, die ihr Leben verloren hätten, darauf erörterte er die Flottenfrage. Der englische Flottenetat sei höher als je und werde im nächsten Jahre noch

höher sein. Der kommende Flottenetat sei lediglich die Folge des Etats der letzten drei Jahre. Die gegenwärtigen Lasten könnten nur durch ein internationales Abkommen erleichtert werden. Die Beziehungen Englands zu Deutschland hätten sich sehr gebessert, ohne daß England seine Freundschaften zu anderen Ländern verloren hätte; augenblicklich sollte daher für England eine freundschaftliche Erörterung der Frage des

Feiertags in den Flottenrüstungen

nicht ungünstig sein. Der Vorschlag, den Redner namens der Königlichen Regierung für den Rüstungsfeiertag ausspreche, sei ganz einfach: „Wir würden im nächsten Jahre, abgesehen von den Kanadischen Schiffen oder ihrem Aequivalent, ferner abgesehen von allem, was durch neue Entwicklungen erforderlich werden könnte, vier große Schiffe gegen zwei von Deutschland auf Kiel legen. Nun sagen wir in aller Freundschaft und Aufrichtigkeit, solange noch reichlich Zeit ist, zu dem großen deutschen Nachbar: Wenn Ihr den Beginn des Baues Eurer zwei Schiffe von dem regulären Zeitpunkt, an dem Ihr den Bau beginnen würdet, um zwölf Monate aufschiebt, würden wir den Beginn des Baues unserer vier Schiffe in absolut gutem Glauben für die gleiche Frist aufschieben. Das würde einen vollständigen Feiertag für ein ganzes Jahr für England und Deutschland ergeben, soweit große Schiffe in Betracht kommen. Deutschland würde sechs, wir fast 12 Millionen sparen, und die relative Stärke beider Länder würde absolut unverändert bleiben. Ein völliger Stillstand für ein ganzes Jahr wäre unmöglich, wenn nicht andere Mächte überredet werden könnten, ebenso zu handeln; aber wenn Deutschland und England die Initiative ergriffen, den anderen Mächten Europas voranzugehen, wäre da nicht große Aussicht auf Erfolg? Wenn Oesterreich und Italien nicht bauten, würde die Verpflichtung dazu auch für England und Frankreich wegfallen. Die Tatsache, daß

der Dreibund keine Schiffe baute,

würde den Vorschlag ohne die geringste Gefahr für ein Risiko möglich machen, und würde ein solches Ereignis nicht seine Wirkung auf den Schiffsbau Amerikas und Japans ausüben? Durch eine solche Politik würden viele Millionen für den Fortschritt der Menschheit frei werden, und selbst wenn sie erfolglos bliebe, würde sie auf Europa einen wohltätigen Eindruck machen, der später sicher Früchte tragen würde." Churchill schloß: „Ich mache diesen Vorschlag für 1914 oder, wenn das zu nahe scheint, für 1915. Ich bin für Gegengründe, die große Waffenfirmen in England und anderen Ländern zweifellos erheben werden, völlig unzugänglich; sie müssen Diener sein, nicht Herren. Manche werden mich wegen meines Vorschlages tadeln; aber mögen sie spotten! Ich bin überzeugt, daß es für die Wohlfahrt und die Fortdauer unserer Zivilisation und den Aufbau der europäischen Gesellschaft notwendig ist, daß die Rüstungsfragen offen erörtert werden, nicht allein von Diplomaten und Regierungen, sondern auch von den Parlamenten und Völkern."

Die englische Presse nimmt bereits Stellung zu den Ausführungen Churchills. Viele Zustimmung findet sie nicht. Die meisten Blätter halten den Vorschlag für vielmehr undurchführbar; nur „Daily Chronicle" unterstützt ihn soweit sich das bis jetzt feststellen läßt.

Vom Balkan.

Ultimatum Oesterreichs an Serbien.

Die freundschaftlichen Vorstellungen der Dreibundmächte bei der serbischen Regierung scheinen wirkungslos geblieben zu sein. Aus diesem Grunde hat sich Oesterreich entschlossen, straffere Seiten aufzuziehen. Der österreichisch-ungarische Geschäftsträger in Belgrad, von Storck, hat im dortigen Auswärtigen Amt eine **Verbalnote** überreicht, in welcher die Forderung ausgesprochen wird, daß die serbischen Truppen **binnen acht Tagen das Gebiet des autonomen Albaniens vollständig geräumt haben müssen.** Die Ueberreichung der Note fand am 18. Oktober mittags statt. Von diesem Zeitpunkt ab rechnet also die achttägige Frist. Nach einer Meldung der „Frankf. Ztg." aus Belgrad, wird mit Rücksicht auf den ernsten Charakter der österreichischen Demarche in dortigen politischen Kreisen der Ansicht Ausdruck gegeben, daß Serbien der Forderung Oesterreich-Ungarns entsprechen werde, da es einer weiteren Verschärfung der Grenzfrage vorzubeugen wünsche. Das scheint zuzutreffen, denn das serbische Preßbureau teilte am Sonntag bereits mit, daß die Nachrichten auf Erfindung beruhten, nach denen der Vormarsch der serbischen Truppen in Albanien fortgesetzt werde. Den serbischen Truppen sei bereits der Befehl gegeben worden, ihren Vormarsch einzustellen. Dieser Befehl sei sofort ausgeführt worden.

Frankreich und der österreichische Schritt in Serbien.

Wie zu erwarten war, hat Oesterreich seine Forderung an Serbien auch Frankreich mitgeteilt und zugleich angedeutet, daß, falls Serbien binnen acht Tagen die albanischen Gebiete nicht räume, Oesterreich sich in die peinliche Lage versetzt sehen werde, geeignete Mittel zu ergreifen, um die Verwirklichung ihres Ersuchens zu sichern. Der Direktor der politischen Angelegenheiten im Ministerium des Aeußern Paléologue, der als Vertreter Pichons den österreichisch-ungarischen Geschäftsträger empfing, erklärte diesem, daß er hiervon Akt nehme, erhob dabei jedoch ausdrücklich Vorbehalte betreffs der Richtigkeit der von der österreichisch-ungarischen Regierung zur Rechtfertigung ihres Ultimatums vorgebrachten Tatsachen. Paléologue bemerkte insbesondere, es scheine nach den der französischen Regierung zugekommenen Meldungen keineswegs festgestellt, daß die albanischen Aufrührer nicht in serbisches Gebiet eingedrungen seien. Er fragte den österreichischen Geschäftsträger Grafen Somssich, ob die österreichisch-ungarische Regierung in der Lage wäre, Serbien gegen ein neues Eindringen der albanischen Aufrührer in serbisches Gebiet zu schützen. Schließlich erklärte Paléologue, daß die albanische Frage im höchsten Maße eine europäische Frage sei, und demgemäß sei es Sache aller Mächte, die Ausführung ihrer gemeinsam gefaßten Beschlüsse zu sichern. — Nach einer weiteren Meldung soll Minister Pichon diese Auffassung Paléologues gutgeheißen haben. Die Mitteilung der österreichisch-ungarischen Regierung sei gegenwärtig der Gegenstand eines Meinungsaustausches zwischen den Staatskanzleien der Mächte der Tripleentente.

Nach dieser Meldung scheint man sich in Paris über den österreichischen Schritt zunächst ziemlich aufgeregt zu haben. Nach neueren Nachrichten hat man sich aber wieder beruhigt, besonders weil, nach Depeschen aus London, die Belgrader Regierung von der Gesamtheit der Großmächte, England mit einbegriffen, aufgefordert werden soll, die von der Londoner Botschafterkonferenz festgelegten Grenzen Albaniens ausdrücklich anzuerkennen und ihr Verhalten danach einzurichten.

Die griechisch-türkischen Verhandlungen.

Die griechisch-türkischen Friedensunterhändler hatten am 18. Oktober eine neue Sitzung. Man beriet über die noch ungelösten Streitfragen. Ueber einige Punkte wurde eine Annäherung der verschiedenen Standpunkte erreicht. Von jeder Seite wurden zwei Delegierte mit der Vorprüfung des Artikels über die Vakufs beauftragt.

Serbisch-montenegrinische Verhandlungen.

Die Verhandlungen zwischen Serbien und Montenegro zur Festsetzung der neuen Grenze, die kürzlich ziemlich schroff abgebrochen wurden, sind seit dem 18. Oktober wieder im Gange. Hoffentlich kommt man nunmehr zu einer Einigung.

Option der Athosklöster für Griechenland.

Nach einer Meldung aus Saloniki haben alle Klöster auf dem Berge Athos in feierlicher Weise die Annexion des Berges Athos durch Griechenland proklamiert. Eine diesbezügliche Urkunde wurde von Vertretern aller Klöster unterschrieben. Die Meldung wird besonders in Rußland überraschen, da die weitaus meisten Insassen der Klöster Russen sein sollen.

Rußland.

Rußlands Politik gegenüber Frankreich.

Bekanntlich weilte letzter Tage der russische Minister des Aeußern, Ssasonow, in Paris. Bei der Gelegenheit soll er dem Pariser Vertreter der „Nowoje Wremja" den russischen Standpunkt gegenüber Frankreich folgendermaßen skizziert haben: Obgleich der politische Horizont noch nicht wolkenlos sei, werden besondere Komplikationen nicht erwartet. Welcher Art sie auch wären, Frankreich gehe mit Rußland. Die Kawalafrage sei lediglich von den Feinden des Zweibundes aufgebauscht worden. Falls Rußland darauf bestände, daß Kawala Bulgarien zufiele, so wäre Frankreich nicht dagegen, doch erforderten Rußlands Interessen kein derartiges Vorgehen. Er (Ssasonow) habe die Ueberzeugung von Frankreichs Dankbarkeit gegenüber Rußland, das bei der Gestaltung der griechisch-französischen Beziehungen, die anscheinend **erkaltet** seien, keine provozierende Rolle spielte. Sollte einmal in Petersburg Trommelwirbel ertönen, so stände Frankreich an Rußlands Seite. — Bei diesen Ausführungen geht man wohl mit der Annahme nicht fehl, daß das deutschfeindliche russische Organ mehr gehört hat, als wirklich gesagt worden ist.

Mexiko.

Aus Mexiko wird gemeldet, daß Präsident Huerta alle in den Vereinigten Staaten verbreiteten Gerüchte über irgendeine freiwillige Aenderung in der mexikanischen Regierung kategorisch dementiere.

Zur Verhaftung der Abgeordneten wird berichtet, daß 74 von den 110 verhafteten Abgeordneten durch den zweiten Richter des Bundesdistrikts, der die Fälle untersucht hat, amtlich als Gefangene erklärt worden sind. Die Abgeordneten sind alle politischer Vergehen beschuldigt, nämlich des Aufruhrs und der Beamtenbeleidigung. Zehn Abgeordnete wurden am 18. Oktober entlassen, 26 andere waren bereits vorher freigelassen worden.

Kleine politische Nachrichten.

Landrat a. D. Geheimer Regierungsrat Otto von Gottberg-Groß-Klitten, Mitglied des Herrenhauses, ist am 18. Oktober früh in Königsberg gestorben.

Der Ottorney-General Sir Rufus Isaacs ist an Stelle des von seinem Amte zurücktretenden Lord Alverstone zum Lord-Oberrichter von England ernannt worden.]

Aus Groß-Berlin.

Unaufgeklärter Tod eines jungen Mädchens. In einem Walde bei Grünau war am Sonnabendmittag die Leiche eines jungen Mädchens mit einer Schußwunde in der linken Schläfe aufgefunden worden; neben der Toten lagen der Revolver sowie ein an ihren Bräutigam, einen Unteroffizier Aust im Königin-Augusta-Regiment, gerichteter Brief, in dem sie diesen auffordert, gemeinsam mit ihr in den Tod zu gehen, andernfalls sie allein aus dem Leben scheiden werde. Die Tote wurde als die 19jährige Näherin Herta Joneleit aus der Marienburger Straße rekognosziert. Sie war mit ihrem Bräutigam nach Grünau gefahren. Der Unteroffizier kehrte allein zurück und erzählte dem Stiefvater seiner Braut, einem Porträtmaler Haag, das Mädchen habe sich vor seinen Augen in den Kopf geschossen und sei mit dieser Verletzung in den Wald gelaufen; er habe sie nicht mehr auffinden können. Da diese Angaben verdächtig erschienen, wurde der Unteroffizier unter der Annahme, seine Geliebte erschossen zu haben, verhaftet. Bei seiner Vernehmung durch den Gerichtsoffizier blieb er bei seinen früheren, dem Stiefvater seiner Braut gemachten Angaben. Die Lage der Leiche jedoch und der Umstand, daß die Kugel in der linken Schläfe sitzt, lassen darauf schließen, daß das Mädchen sich nicht selbst erschossen hat. Aufklärung hierüber dürfte die Obduktion der Leiche bringen.

Ein Bankier von einem Arbeiter im Streike erschossen. Zwischen einem in Glienicke an der Nordbahn wohnenden früheren Berliner Bankier Mathesius und mehreren in seiner Villa arbeitenden Malergehilfen kam es wegen der Auslohnung zum Streit, in dessen Verlauf Mathesius seinen Revolver zog und drohte, zu schießen, wenn die Arbeiter sein Grundstück nicht verlassen würden. Ehe er sich aber versah, hatte ihn einer, der 32jährige Barsil aus Berlin, gepackt und wollte sich der Waffe bemächtigen. Aber im Handgemenge entlud sich der Revolver, die Kugel drang dem Mathesius in den Kopf und tötete ihn auf der Stelle. Der Täter stellte sich mit seinen Arbeitskollegen der Polizei, wo er in Haft behalten wurde. Während die Arbeitskollegen des Barsil dessen Angaben bestätigten, behauptete der Kutscher des Mathesius, daß die Leute auf die Aufforderung seines Herrn das Grundstück zunächst verlassen hätten. Barsil wäre dann aber einige Minuten später durch eine Seitentür wiedergekommen, habe nach einem kurzen Wortwechsel dem Bankier den Revolver aus der Tasche gerissen und mit voller Absicht auf ihn geschossen.

Aus dem Reiche.

Eisenbahn-Unglücksfälle. Der am Sonntagnachmittag gegen drei Uhr von Hagen in Westfalen abgefahrene Eilzug nach Dortmund entgleiste aus bisher unbekannter Ursache, wobei die Maschine und der Gepäckwagen umfielen und ein Personenwagen sich in die Erde grub. Der Lokomotivführer wurde schwer verletzt in das Krankenhaus gebracht, während der Heizer ums Leben kam; ferner wurden mehrere Reisende und der Zugführer leicht verletzt. — Am frühen Morgen des gleichen Tages stieß der Eilzug München—Treuchtlingen vor der Einfahrt in den Ingolstädter Hauptbahnhof seitlich mit einer Leerlokomotive zusammen. Vom Eilzuge erlitten zehn Reisende, der Lokomotivführer, der Heizer und der Zugführer geringfügige Verletzungen.

Grubenkatastrophe in Schlesien. Auf bisher noch unaufgeklärte Weise entstand am 18. Oktober im „Heinitz"-flöz der Castellengogrube bei Beuthen, höchstwahrscheinlich infolge Fahrlässigkeit von Bergleuten, ein Brand in der Haspelkammer, der mit großer Gewalt alsbald die umliegenden Teile ergriff und den **Tod von vier Bergleuten** zur Folge hatte. Während der Abdämmungsarbeiten kam es zu einer heftigen Explosion, durch die zwei Mann getötet wurden, während ein Fahrsteiger an den Händen und im Gesicht Brandwunden leichter Natur davontrug. Die im Wetterschacht ausziehenden Brandgase drückten in das „Einsiedel"flöz zurück. Zwei Mann von einer Patrouille, welche die Aufgabe hatte, die in diesem Flöz stationierten Pferde zu bergen, kamen, da sich die Patrouille ohne Auftrag zu weit vorgewagt hatte, um den Wetterdamm zu schließen, in den Brandgasen um, darunter ein Oberhäuer. Eine Anzahl Bergleute wurde durch Brandgase betäubt, konnte aber ins Leben zurückgerufen werden. Bei den Rettungsarbeiten leisteten Rettungskolonnen der Nachbargruben, die auf die Meldung von dem Unglück sofort herbeigeeilt waren, in hervorragender Weise Hilfe.

Kurze Inlands-Chronik.

Bei einem Wettbewerbfluge um den Preis der National-Flugspende legte der Hamburger Referendar Casper innerhalb 24 Stunden 1450 Kilometer zurück, davon reine Flugzeit 14 Stunden; die meiste Zeit flog er von Breslau nach Liegnitz und zurück.

Das neue preußische Vollblut-Gestüt wird von Graditz nach Altenfeld im Kreise Eschwege verlegt werden.

Aus aller Welt.

Ein vierfacher Verwandtenmörder. In Rovato, einem kleinen Orte der italienischen Provinz Brescia spielte sich dieser Tage eine schreckliche Familientragödie ab. Ein als Taugenichts bekannter Bursche erschlug dort den eigenen Vater, den Bruder, dessen Frau und eine andere Frau. Die vier Leichen wurden vor dem Hause aufgefunden. Als Nachbarn herbeieilten, flüchtete der Verbrecher unter Drohungen, daß er zurückkommen und alle Verwandten töten werde.

Die Oberste der englischen Wahlhyänen zurückgewiesen. Die Führerin der englischen Suffragetten, Frau Pankhurst, die am Freitag aus Frankreich in Neuyork ankam, wurde von den Einwanderungsbehörden in Ellis Island zurückgehalten. Nach Untersuchung des Falles wurde beschlossen, der Pankhurst das Betreten der Vereinigten Staaten nicht zu gestatten. Sie will nun gegen diesen Beschluß in Washington appellieren.

Zwei schwere Eisenbahnunfälle ereigneten sich am Freitag in Ungarn bzw. Rußland. In der Nähe des ungarischen Ortes Bélenyes hatten 16 Arbeiter der Wilgerodtschen Industrieanlage die Industriebahn benutzt. Da entgleiste bei einer scharfen Kurve der Zug und fuhr in mehrere Wagen hinein, die auf einem Nebengleise standen. Sämtliche Arbeiter wurden schwer verletzt. — Auf der Eisenbahnlinie am Amurflusse in Ostsibirien stürzte ein Dienstzug in den Fluß, wobei **sechs Bahnangestellte getötet,** mehrere verwundet wurden.

Die Ausstandsbewegung in Dublin und ihre Folgen. Das materielle Elend ist in der Hauptstadt Irlands infolge des seit Wochen währenden Streiks verschiedener Arbeiterklassen aufs höchste gestiegen. Nicht nur die Arbeiter selbst, sondern auch diejenigen Schichten der Bevölkerung, deren Erwerb durch den Streik geschädigt wird, leiden Not. Etwa 100 000 Personen sind dem Verhungern nahe. Der Verlust, den der Handel erleidet, wird mit 250 000 ℳ pro Tag berechnet. Der Vertreter der Regierung, der die Sachlage in deren Auftrage an Ort und Stelle untersucht hat, ist der Meinung, daß die Klagen der Arbeiter zum großen Teil vollkommen berechtigt sind. Verheiratete Arbeiter verdienen nicht mehr als 12 ℳ die Woche, und jugendliche Arbeiter nur 4 bis 5 ℳ. Der Präsident der nationalen Transportarbeiter-Vereinigung empfiehlt den englischen Arbeiterorganisationen, die Lage nicht durch Sympathiestreiks zu verwirren, sondern lieber Fonds zu sammeln, um den Arbeitern in Dublin zum Siege zu verhelfen. Dieser Rat hat bereits Früchte getragen. Die englischen Arbeiterorganisationen haben 220 000 ℳ nach Dublin geschickt. — In Leeds, wo 4500 Karrenführer streiken und höhere Löhne fordern, kam es zu ernsten Kämpfen mit der Polizei. Viele Personen wurden verwundet. — Eine stark besuchte Versammlung der Arbeitgeber der Baumwollspinnereien von Lancashire stimmte den Beschlüssen des ausführenden Ausschusses zu, daß in der Woche vom 18. bis 25. Oktober eine allgemeine Aussperrung erfolgen solle, wenn die Arbeiter in der Spinnerei von Beehive in Bolton bis dahin die Arbeit nicht wieder aufgenommen hätten. Dieser Beschluß wurde einstimmig gefaßt.

Die Völkerschlachtsfeier in Wien wurde dieser Tage durch einen Zapfenstreich eingeleitet, an dem sämtliche Regimentskapellen der Garnison teilnahmen, die, geleitet von Lampionträgern, mit klingendem Spiel über die von einer vieltausendköpfigen Menge erfüllte Ringstraße vor das Schwarzenberg-Denkmal marschierten, wo die Volkshymne gespielt und aus tausend Kehlen mitgesungen wurde. Die eigentliche Feier wurde unter Entfaltung eines großartigen militärischen Gepränges, sowie unter Teilnahme der gesamten Bevölkerung Wiens auf dem Schwarzenbergplatz begangen. Kurz vor 10 Uhr erschien der greise Kaiser auf dem Festplatz, begrüßte den versammelten Hof und legte unter Salutschüssen am Denkmal Schwarzenbergs einen prachtvollen Lorbeerkranz nieder. Dann begrüßte der Kaiser die Mitglieder der Schwarzenbergischen und Radetzkyschen Familien, worauf er den Vorbeimarsch der Truppen entgegennahm, und schritt die Front der Regimentsdeputationen mit den mit Lorbeer geschmückten historischen Feldzeichen ab. Unter den erneuten Klängen der Volkshymne bestieg der Kaiser dann den Wagen zur Rückfahrt nach der Hofburg. Die Feier fand ihren Abschluß mit einem militärischen Empfang beim Kaiser in Schloß Schönbrunn.

Ein Millionärssohn als Vatermörder. Am Freitagabend war ein Gast des Grand Hotel in Paris auf dem Boulevard des Capucins aus dem Tor des Hotels auf den wie gewöhnlich um diese Zeit von Menschen wimmelnden Bürgersteig getreten, als sich ein eleganter Herr an ihn herandrängte und ihn durch einen Revolverschuß tot zu Boden streckte. Der Getötete ist ein millionenreicher Bankier namens Bun Randame aus Malta. Der sofort verhaftete Mörder wurde als dessen eigener neunzehnjähriger Sohn festgestellt, dessen liederlichen Lebenswandel der Vater nicht mehr unterstützen wollte. Der junge Mann hatte sich einen falschen Bart angeklebt, um sich seinem Opfer unerkannt nähern zu können.

Die Jubiläumsausstellung der Königlichen Porzellan-Manufaktur wurde am Montag im Berliner Kunstgewerbemuseum aus Anlaß des 150 jährigen Bestehens der Manufaktur eröffnet. Im Lichthof war die Ausstellung aufgebaut. Bald nach 12 Uhr erschienen, vom Minister Dr. Sydow geleitet, der Kaiser und die Kaiserin mit Gefolge. Minister Dr. Sydow sprach den Dank der Manufaktur für das Erscheinen der Kaiserlichen Herrschaften aus, betonte das eindringende Interesse des Kaisers für die Arbeiten der Manufaktur und die Förderung der Ausstellung durch die Hergabe kostbarer Stücke aus den Königlichen Schlössern. Geh. Ober-Reg.-Rat Dönhoff gab einen Rückblick auf die Entwicklung der Manufaktur. Der Kaiser erklärte darauf die Ausstellung für eröffnet, und es folgte eine Besichtigung durch die Majestäten und die Ehrengäste.

Die Aufsehen erregende Verhaftung eines Studenten in Dresden, der bei einem aufgeregten Hotelpersonal in den Verdacht gekommen war, ein Attentat auf den russischen Großfürsten Kyrill zu planen, scheint, wie dem „Berl. Lok.-Anz." von dort gemeldet wird, ein Fehlgriff der Polizei zu sein. Es handelt sich nicht um einen Russen, sondern um einen anscheinend harmlosen Berliner Studenten, der nach der Geschmacklosigkeit vieler junger Leute von heute Dolch und Revolver im Gewande führte. Wenn dem Studenten nichts weiter als das Waffentragen nachgewiesen werden kann, so dürfte er nur wegen verbotenen Waffentragens in eine kleine Strafe genommen werden können.

Als Ursache der Meinerzhagener Brandkatastrophe wurde nunmehr festgestellt, daß der Riesenbrand, dem bekanntlich 25 Wohngebäude zum Opfer gefallen sind, nicht, wie bisher vermutet wurde, auf Brandstiftung, sondern auf ein Unglück zurückzuführen ist. Aus der gerichtlichen Untersuchung ergab sich allerdings, daß ein Hauseigentümer, der beschuldigt wird, mit Hilfe anderer Personen sein Haus, das nur geringfügig beschädigt worden war, zum gänzlichen Niederbrennen gebracht zu haben, verhaftet wurde. Die Zahl der bisher Verhafteten, denen ähnliche Beweggründe zur Last gelegt werden, beträgt vier.

Kurze Auslands-Chronik.

Der Erfinder der Lebensmittelkonservierung durch künstliche Kälte, Charles Tellier, ist am Sonntag zu Paris im Alter von 85 Jahren in den dürftigsten Verhältnissen gestorben.

Ein Anarchist, der in Lissabon durch eine Bombe mehrere Personen getötet hatte, wurde in Sevilla verhaftet.

In Nowopetrowsk (Rußland) brach eine Pestepidemie aus, die bisher 11 Todesopfer gefordert hat.

Bei Meridian (Texas) stürzte ein Militärzug infolge Einsturzes einer Holzbrücke in die Tiefe; **zwanzig Soldaten wurden getötet** und etwa hundert verwundet.

Während des sonntäglichen Gottesdienstes in der Kirche von Harbour Grace (Neufundland) wurde der Bischof March von einem gewissen Jack Hare durch einen Revolverschuß schwer verwundet.

In der turkestanischen Stadt Chilkowo wurde ein Bewässerungskanal eingeweiht, der dazu bestimmt ist, etwa 65 500 Hektar trockener Steppe mit Wasser zu versehen; die Kosten der Ausführung belaufen sich auf 14½ Millionen Mark.

Vermischtes.

* **Die Ausbildung der Militäranwärter zu Zugführern** hatte Verhandlungen zwischen dem preußischen Kriegsministerium und dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten zur Folge wegen vorgekommener unrichtiger Behandlung der Militäranwärter während der Ausbildungszeit. Die Eisenbahndirektionen sind angewiesen worden, dafür zu sorgen, daß keine begründeten Klagen mehr erhoben werden können. Die Militäranwärter haben zwar die Pflicht, sich die gründliche Erlernung des praktischen Dienstes angelegen sein zu lassen, doch haben alle in diesem Falle in Betracht kommenden Bediensteten auf taktvolle Behandlung der Militäranwärter zu halten. Dies ist besonders bei der dreimonatigen Beschäftigung der Militäranwärter im Rangierdienst zu beachten. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat verfügt, daß die für den Zugbegleitungsdienst einberufenen Militäranwärter wie die vom Kaiser Wilhelm-Dank in Berlin herausgegebene Unteroffizierbildungszeitschrift „Die Zivilversorgung" berichtet, für die Dauer der Ausbildung im Schaffnerdienst die Dienstbezeichnung „Aspirant im Zug- und Ladedienst" zu führen haben. Dieser Erlaß dürfte zur Folge haben, daß sich in Zukunft mehr Militäranwärter der Zugführerlaufbahn, die zu der mittleren Beamtenlaufbahn zählt, zuwenden werden. Zugführer können auch einrücken in die Stellen der Eisenbahnassistenten und der Zugrevisoren.

Goethe über Fürstenwillkür. Vielfach hat man Goethe, weil er nicht mit voller Seele in die große begeisterte Erhebung von 1813 eingetreten ist, einen „schlechten Deutschen", man hat ihn aber auch einen Höfling und Fürstendiener genannt. Wie wenig aber Goethe dies war, zeigt sein schöner Ausspruch:

„Kein Fürst soll die Kraft seiner Nation, ihr Gemüt, den Begriff, den sie von sich selber hat, schwächen, niederdrücken, zerstören, um sie bequemer regieren zu können. Er soll nicht den inneren Kern ihrer Eigenheit verderben, selbst nicht in der Absicht, sie glücklicher zu machen."

Und Goethe schrieb diese Worte zu einer Zeit, wo auch über Deutschland mit starkem Arm ein Gewaltiger gebot, der unter dem Vorgeben, ihnen erhöhten Wohlstand und Zivilisation zu bringen, alle Völker Europas niederzudrücken, ihr ureigenes Wesen zu zerstören beflissen war, ein despotischer Völker„beglücker", der jeden, welcher nicht nach seiner Fasson glücklich werden wollte, der anderer Meinung als er zu sein erlaubte, mit Kerker und Aechtung verfolgte, zu Pulver und Blei „begnadigte".

Geschichtskalender.

Mittwoch, 22. Oktober. 1613. Mathurin Regniér, Schöpfer der klassischen Satire in Frankreich, † Rouen. — 1813. Bei der Verfolgung der flüchtigen französischen Armee, besonders der Nachhut unter Marschall Bertrand, bringt General Yorck dieser empfindliche Verluste bei. Dänemark erklärt an Preußen und Rußland den Krieg. — 1818. J. H. Campe, Jugendschriftsteller, † Braunschweig. — 1838. August L. Tr. Graf zu Eulenburg, oberster Zeremonienmeister, Hausmarschall, * Königsberg. — 1854. Alb. Bitzius (Jeremias Gotthelf), Dichter und Schriftsteller, † Lützelflüh. — 1858. Auguste Viktoria, deutsche Kaiserin, * Dolzig. — 1859. Louis Spohr, Komponist, † Kassel. — 1902. W. Böckmann, Baumeister, um die Verschönerung Berlins verdient, † Berlin.

Handarbeiten:

(angefangen und vorgezeichnet)

Decken, Läufer, Kissen,
Handtücher, Wandschoner,
Deckenstoffe.
Gestickte Schuhe u. Hosenträger.
Stickgarne,
Dochtwolle u. Jackenwolle

empfiehlt

H. G. Thöling

Kamen, Bahnhofstr. 52a.

Unterricht

in **Tiefbrand, Samtbrand, Tarso, Flachschnitt, Oelmalerei, Metallplastik etc.**

Bitte Schaufenster zu beachten.

Näheres:

Unna, Gesellschaftstraße 12.

Gelegenheitskauf.

Wegen Räumung sind billig zu verkaufen:

4 Bettstellen mit hohem Haupt und Aufsatz, 2 Kommoden, 1 Waschtisch, 1 Küchentisch mit Schublade, 1 Eckmantelstock für Gardinen, **1 Mantelstock** für Gardinen, **2 moderne 2türige Kleiderschränke, 1 Nachtkonsole** in Eichenholz, **1 Aktenständer, 1 Blumenkrippe, 1** gebr. **Kinderwagen, 1** gebr. **Dauerbrand-Ofen** (mittelgross), **2 Steintröge,** 1,35 und 1,40 m lang. Ferner **gebrauchte Fenster und Türen.**

Kamen. **H. Fiene, Lünenerstraße**
Maschinenschreinerei.

Umstände halber:

2 gute Milchschafe, 1 Schafbock, 1 Sprechmaschine und 1 kleine Orgel

zu verkaufen.

Wo, zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Große goldene

Brosche

auf dem Wege vom Markt bis Auguste-Viktoria-Schule verloren. Wiederbringer erhält Belohnung.

Abzugeben Markt 26.



Ia. Bratschellfisch	Pfd. 14 ₰	Ia. großen Schellfisch ohne Kopf	Pfd. 25 ₰
Ia groß. holl. Bratschellfisch	Pfd. 20 ₰	Ia. „ Cablian ohne Kopf	Pfd. 18 ₰
Feinste Rohebückinge	3 Stck. 18 ₰	Ia. Goldbarsch ohne Kopf	Pfd. 20 ₰

Feinsten mageren Speck	Pfd. 95 Pfg.	Ia. weißes Sauerkraut	Pfd. 5 Pfg.
Feinsten fetten Speck	Pfd. 84 Pfg.	Feinste Knackwürstchen	Paar 14 Pfg.
Ia. Tafelgelee	Pfd. 24 Pfg.	Ia. holländer Käse	Pfd. 72 Pfg.
Feinste gem. Marmelade	Pfd. 32 Pfg.	Ia. Limburger Käse	Pfd. 44 Pfg.
Ia. Pöckelfleisch, nur dickfleischige Stücke	Pfd. 58 Pfg.	Feinster Stangenkäse	Pfd. 60 Pfg.
		Ia. Petroleum	Liter 18 Pfg.

Am Freitag erhalten wir

1 Waggon feinste Tafeläpfel.

Gebrüder Wolff.

Rino-Salbe hat sich bei nässender Flechte sehr gut bewährt, hatte schon nach 2 Tagen Besserung. Die Flechte hatte ich bereits ein halbes Jahr, und viel anderes vergebens angewendet.
Gr.-S., 29. 1. 12. J. S.

Hatte 1 Jahr an meinen Händen hartnäckige Flechten, nichts wollte helfen, bis mir Ihre Rino-Salbe empfohlen wurde. Dieselbe wirkte wahres Wunder. Die Flechten sind gut verheilt und seit 1 Jahr nicht wiedergekommen. Werde Rino-Salbe allen empfehlen.
B., 1. 12. 11. *H. S.*

Rino-Salbe bewährt bei Beinleiden, Flechten, Hautleiden, offenen Wunden, aufgesprungenen Händen.
In Dosen von Mk. 1.15 und 2.25 zu haben in allen Apotheken.
Achten Sie beim Einkauf auf den Namen Rino und die Firma Rich. Schubert & Co., Weinböhla-Dresden.
Nehmen Sie nichts anderes!

2 möbl. Zimmer

eventl. mit Morgenkaffee, zu vermieten.

Klosterstraße 15.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, den 23. d. Mts. wird wegen der stattfindenden Kirmes der Fuhrwerksverkehr über den Markt sowie für folgende Strassen gesperrt: Bahnhofstrasse von Goertz bis zum Markt, Königstrasse u. Weerenstrasse.

Der elektrischen Strassenbahn ist die Durchfahrt gestattet. Der Wochenmarkt findet an diesem Tage auf der Nordstrasse und der Schweinemarkt auf der Oststrasse statt.

Kamen, den 11. Oktober 1913.

Die Polizeiverwaltung: J. V.: Moellenhoff.

Waschmaschine z. drehen, **fast neue Zither, kleiner Füllofen**

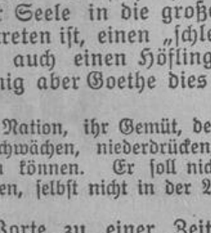
für die Hälfte des Anschaffungspreises zu verkaufen.

Bahnhofstraße 17, patr.

Wohnung

zu vermieten.

Hammerstr. 194.



NICHT HUSTEN

Schützen Sie sich vor Husten Heiserkeit · Katarrh durch Wybert-Tabletten · Erhältlich in allen Apotheken u. Drogerien · Preis d. Original-Schachtel 1 Mk.

Niederlagen in Kamen:
Adler-Apotheke, Löwen-Drogerie.

In der Übergangszeit und im Winter empfehlen Aerzte und Professoren

Brustkrank-

en als hervorragend gutes, wirklich vertrauenswertes Mittel **Althuchhorster Markspudel Starkquelle** (Fl. 65 u. 95 Pf.) mit heißer Milch gem. zu trinken. Diese rein natürliche Kur wirkt außerordentl. wohltuend, lösend, beruhigend u. gleichzeitig kräftigend und bringt bei Husten und Verschleimung meist augenblickliche Erleichterung. **Daneben** stündlich 1 bis 2 echte **Althuchhorster Mineral-Pastillen** langsam im Munde zergehen lassen. In Rollen à 35, 50 und 85 Pf in **Kamen** bei **H. Jacobi** u. **C. Müller** jr. Nchf., in **Bergkamen** bei **H. Jacobi, Germ.-Droger.**

Herren mit trockenem, sprödem, dünnem Haar, das zu Haarausfall, Juckreiz und

Haarschinn

neigt, sei folgendes bewährte u. billige Rezept zur Pflege des Haares empfohlen: Wöchentlich 1 maliges Waschen des Haares mit **Zucker's** kombiniertem **Kräuter-Shampoon** (Pak. 20 Pf.), daneben möglichst tägliches kräftiges Einreiben des Haarbodens mit **Zuckers** Original-**Kräuter-Haarwasser** (Flasche 1.25 u. 2,50 M.), alsdann gründliches Massieren d. Kopfhaut mit **Zuckers** Spezial-**Kräuter-Haarnährfett** (Dose 60 Pfg). Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. **Echt in Kamen und Bergkamen: H. Jacobi.**

Von der Rottstraße bis zum Rungenhof

1 Trauring verloren.

Gegen Belohnung abzugeben in der Exped. d. Z.

1913 Herbst- und Winter-Neuheiten 1913

Ich **empfehle** mein reichhaltig sortiertes Lager in

Hüten

Herrenhüten, Kinderhüten (Südwester), Knabenhüten
in allen Farben und Facons.

Mützen

für Herren, Knaben und Kinder in großer Auswahl.

Große Auswahl in
Herren-Wäsche, Hosenträger,
Handschuhe, Kragenschoner.

Spezialität
Dauerwäsche.



Schirme

für Damen, Herren und Kinder.

Spazierstöcke

in großer Auswahl.

Vereinsmützen
werden schnell und gut angefertigt.

Stets auf Lager
Bergmanns-, Landwehr-, Bahn-,
Kutschermützen usw.

Schirm-Reparaturen
schnell und billig.

Die grosse ***Mode: Velourhüte*** in allen Preislagen und verschiedenen Farben.

L. Kosanetzky, Kamen, am Markt.



Donnerstag morgen
lebendfrische

Seefische.

Bratschellfisch
Pfund **14** ₰
großen Nordsee-Schellfisch
zum Kochen.
Knurhahn, Schollen
Makrelen
Pfund **35** ₰

Tafelbirnen
3 Pfund **31** ₰, sowie
Kochäpfel
3 Pfund **35** ₰
Weizenmehl
10 Pfund **138** ₰
Kaisermehl
10 Pfund **168** ₰
Roggenmehl
10 Pfund **148** ₰
frische Eier
11 Stück **100** ₰
große frische Bückinge
3 Stück **19** ₰
Kiste **140** ₰
Neues Sauerkraut
Pfund **5** ₰
Würstchen
Paar **15** ₰
Neue Bratheringe
3 Stück **25** ₰
eingelegte Heringe
Rollmöpse
6 Stück **29** ₰
Sardinen
Pfund **48** ₰
Bismarckheringe
Stück **10** ₰

J. Kadden.

Von den Pfänderversteigerungen

sind uns ca. **1500**

Herren-Ueberzieher und Mäntel

zum Verkauf geblieben.

Wir verkaufen diese sehr billig, wodurch ermöglicht wird, dass auch dem Wenigbemittelten Gelegenheit zum Einkauf geboten ist.

Dortmund
Nicolaistr. 5, Balkenstr. 38,
beim Bezirks-Kommando.

A. Eick & Comp.

Pfandleih-Anstalt.

Koche mit

Knorr

Suppenwürfeln jeden Tag schmackhafte, billige Suppen! 46 Sorten, wie Erbs, Pilz, Blumenkohl, Eiersternchen ꝛc. 1 Würfel 3 Teller 10 Pfennig.

Ebenso anerkannt sind
Knorr-Hafermehl, Haferflocken,
„ -Reismehl, Grünkernmehl.

Bekannte Dortmunder Großbrauerei
sucht zur weiteren Einführung ihres Faßbieres in dem Bezirk Werne a. d. Lippe.

tüchtigen Vertreter

der nachweislich gute Beziehungen zur Wirtekundschaft hat. Besonders qualifizierten Bewerbern wird neben der üblichen Hektoliterprovision eventl. noch ein fester Spesenzuschuß gewährt.

Ausführliche Angebote nebst Referenzen unter **W. F. 100** an die Exped. d. Ztg.

Mitesser,

Pickel im Gesicht und am Körper beseitigt rasch und zuverlässig **Zucker's Patent-Medizinal-Seife**, à St. 50 Pf. (15%ig) u. 1,50 M. (35%ig, stärkste Form) Nach jeder Waschung mit **Zuckooh-Creme**, Tube 50 und 75 Pfg, nachbehandeln Frappante Wirkung, von Tausenden bestätigt. In Kamen: **H. Jacobi, C. Müller** jr Nchf. u. **H. P. Thiel**, Drog. In Bergkamen: **H. Jacobi.**

Kraft-Lebertran-

Emulsion

in guter Qualität, Flasche 1.50
Marke Egedro 2.—, Scotts Emulsion 3.—
Germania-Drogerie
Heinrich Jacobi
Kamen und Bergkamen.

Otto Böddecker

Stein- und Marmorwaren

Kamen Telefon Nr. 245 **Nordenmauer 37.** ‖ **Unna** Telefon Nr. 491 **Kaiserstrasse.**

Grabdenkmäler, Grabeinfassungen etc.
in Granit, Syenit und Sandstein.

Mehrere 1000 Rollen

Tapeten-Reste

zum Aussuchen
die Rolle **10, 15** und **20** Pfg.

Drogerie H. P. Thiel
Ostfr. 21. Kamen. Fernruf 180.

Bekanntmachung.

Es ist in Aussicht genommen, in der **Stadt Kamen elektrisches Licht bezw. Kraft** einzuführen, und die Anlage und den Vertrieb in eigene Regie zu übernehmen.

Vor Einführung der Elektrizität soll zunächst die ungefähre Anzahl der Konsumenten festgestellt werden. Diejenigen Hausbesitzer bezw. Mieter, die an dem Bezuge des elektrischen Stromes teilzunehmen beabsichtigen, werden gebeten, dem Stadtbauamt **bis zum 1. November 1913** anzugeben, für wieviel Lampen bezw. Motore sie Elektrizität abnehmen wollen.

Kamen, den 19. September 1913.

Der Bürgermeister: gez. Dr. Wiesner.

Angehende Gehilfin

auf sofort gesucht.

Frau Hüsing
Schneiderin.
Kolonie, Kamenerstraße 45

Nähmaschinen

aller Systeme, für Familiengebrauch u. Gewerbe empfehle zu billigsten Preisen **Reparaturen** prompt u. billig unter Garantie.

Albert Karrenberg
Kamen
Tel. 138. Weststr. 75.



Hermann's Fahrpläne

à 60 Pfg.

Taschen-Fahrpläne
à 10 und **15 Pfg.**

(gültig ab 1. Oktober 1913) zu haben in der Buchhdlg. von

W. Felting,
Kamen, Markt.

Bekanntmachung.

In den hiesigen Feldmarken wird besonders im Frühjahr, Herbst und Winter der Fang einheimischer Singvögel betrieben. Wir warnen hiermit ausdrücklich vor dem Fangen derselben und bemerken, daß wir unsere Polizeiorgane erneut darauf hingewiesen haben, ihr Augenmerk diesen Übergriffen zuzuwenden. Das Publikum bitten wir, die Beamten in diesem Bestreben zu unterstützen.

Kamen, den 16 September 1913.

Die Polizeiverwaltung: Dr. Wiesner

Lampenschirme

findet man in schöner Auswahl bei **W. Felting**, Kamen.